

Pranumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
90 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14.

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

Man pranumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, II. Rothenturm-
gasse 10.; Haasenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppelt; — im
Auslande Saalbach's Annoncen-
bureau in Dresden; G. L. Danbo
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Haasen-
stein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig; Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Havas-Lafitte-Bullier
& Co. in Paris.

Nr. 182.

(Einzeln Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokaten.)

Budapest, Dienstag, 11. August

1874.

Graf Andrásy und die böhmische Funda- mentalpartei.

B u d a p e s t , 10. August.

Wir theilen weiter unten die wesentlichsten Stellen aus einem Artikel mit, den die Prager „Politik“ an die Nach-
richt knüpft, daß Graf Andrásy Seine Majestät zu den
Herbstmanövern nach Böhmen begleiten solle. Was der
Artikel sonst noch enthält — der Anfang, das sind jene
eigenthümlich geartete Arabesken, mit denen sehr viele
verfassungstreue und verfassungsfeindliche Blätter in Cis-
leithanien ihre Polemik gegen einander zu schmücken lieben,
die aber den Gegenstand selbst weiter nicht berühren.

Die „Politik“ bietet mit nicht gerade allzu freund-
licher Miene, nicht gerade in sehr höflichem Tone, ein
wenig grob und ein wenig scheltend, dem gemeinsamen Mi-
nister der auswärtigen Angelegenheiten von Oesterreich
und Ungarn die Hand zur Versöhnung.

Die „Politik“ appellirt erst zum Schluss an den
Hauiminister Seiner Majestät, in erster Linie an den
seinen Monarchen und der Monarchie treu ergebenen
U n g a r n . Und da hat wohl die „Politik“ ein Recht
zu erwarten, daß auch die ungarische Presse zu ihrem
Appell an den Grafen Andrásy Stellung nehme.

Wenn die „Politik“ unsere bisherige Haltung auf-
merksam verfolgt hat, so wird sie gefunden haben, daß
nichts uns ferner liegt, als die Absicht, den Racenhaf
innerhalb der Monarchie zu pflegen. Der Staatsidee
überall das Wort redend, jeder Zerstückelung des unga-
rischen Staates in Partikel energisch entgegenstehend, die
gemeinsamen Interessen der Monarchie bei jeder Gelegen-
heit betonend, haben wir gleichzeitig den n a t i o n a l e n
S c h a u n i s m u s b e k ä m p f t , w o i m m e r
w i r i h n g e f u n d e n h a b e n . Auch daß wir von
solchen Politikern, deren Ansichten wir nicht zu theilen
vermocht haben, in ungebührlichem Tone gesprochen hät-
ten, kann uns nicht nachgesagt werden. Hat uns ja so
mancher jener Wiener Korrespondenten, die jetzt und in
deutschen Blättern alle ihre Sünden mit der Flagge einer
fanatisch deutschen und verfassungstreuen Gesinnung zu decken
lieben, (an anderen Orten und zu anderer Zeit hießen sie
auch, wie dies so Piratenbrauch ist, eine andere Flagge
auf), nachgesagt, wir konspirirten, und zwar in
Uebereinstimmung mit Baron Paul Semmerin, gegen die
österreichische Verfassung und für die Feudal- und Jöde-
ralistenpartei in Böhmen, und als sichere Anzeichen
für dieses Verbrechen angeführt, daß wir den Patriotis-
mus und die Bedeutung des Grafen Hohenwart nicht in
Frage gestellt und für den Herrn Grafen Thun, dessen
Ansichten auf staatlichem und auf kirchlichem Gebiet den
unserigen diametral gegenüberstehen, doch nie Worte der
Schmähung, zuweilen sogar Worte der Anerkennung ge-
habt hatten.

In der That sind wir immer der Ueberzeugung ge-
wesen, daß jene wahrhaften Hochverrath gegen die Mon-
archie geübt haben, die zuerst den Anstoß dazu gegeben
haben, daß die Angehörigen der verschiedenen Nationali-

täten, welche diese Monarchie bewohnen und auf einan-
der angewiesen sind, sich mit der Zeit daran gewöhnt ha-
ben, sich gegenseitig mit einer alles Maß überschreitenden
Verdenschaftlichkeit zu schmähen und vor den Augen des
Austandes herabzusetzen. Gefündigt ist da worden inner-
halb und außerhalb Ilions. Aber nicht darum handelt es
sich, festzustellen, wer das Zeichen zu diesem beklagens-
werthen Streite gegeben habe, sondern wie demselben ein
Ende zu machen, wie er zu beseitigen sei.

Wäre es möglich, einen Boden zu finden, auf welchem
sich drüben in Oesterreich die Interessen und Empfindun-
gen der einander bekämpfenden Elemente fänden, wir wür-
den dies als einen unschätzbaren Gewinn für die Monarchie,
für unseren mit Oesterreich grundgesetzlich verbundenen
Staat ansehen. Könnte Graf Andrásy, könnte irgend ein
anderer Ungar zu einem solchen Werke Etwas beitragen,
er läde eine schwere Verantwortlichkeit auf sich, wenn er
es unterließe.

Aber auf der anderen Seite müssen wir es betonen:
Wer sich dazu begabe, g e g e n die gegenwärtige Ver-
fassung des österreichischen Staates, n e b e n der Ver-
fassung dieses Staates (dem was n e b e n einer Ver-
fassung geschieht, geschieht mehr oder minder g e g e n
sie) irgend ein Abkommen, es nenne sich wie immer, zu ver-
mitteln, begäbe Hochverrath an der ungarischen Ver-
fassung.

Dem unser ganzer gegenwärtiger verfassungsmäßiger
Zustand beruht darauf, daß wir einen ewigen Vertrag mit jenem
Oesterreich, wie es die Verfassung des österreichischen Staates
feststellt, eingegangen sind. Diese Verfassung kann natürlich
abgeändert werden, aber nur auf dem in ihr vorgesehenen ver-
fassungsmäßigen Wege; jede Aenderung auf einem Wege, der
nicht in dieser Verfassung vorgesehen ist, wäre eine Verletzung
des seitens des österreichischen Kaiserstaates mit Ungarn
geschlossenen Vertrages. In Ungarn werden wir, Anhänger
eines starken Staates, Anhänger einer starken Regie-
rung, stets jeder Schwächung der Staatsgewalt zu Gun-
sten irgend welcher Gemeinwesen innerhalb desselben ent-
gegenstehen; wie die Herren es sich drüben einrichten wollen,
dies zu bestimmen, ist ihre Sache. Aber daß sie dies nur
in den rechtlichen Formen des konstitutionellen Oesterreich
thun, mit welchem wir im Jahre 1867 den Ausgleich ge-
schlossen haben, darauf haben wir ein Recht zu halten;
gegen jede Dictirung haben wir ein Recht Einsprache zu
erheben. Und wir w e r d e n dies immer und immer wie-
der thun, weil wir die Gewissen der Völker der Monarchie
nicht auf's Neue verwirren, weil wir ihre innere Ent-
wicklung nicht neuen Experimenten Preis geben, weil wir
endlich nicht einen neuen Rechtsstitel schaffen wollen für ein
neues rechtswidriges Vorgehen in unserem eigenen Staate.

Die Getreidezölle.

B u d a p e s t , 10. August.

Wie unsere Leser aus unserem heutigen Abendblatte
erfahren haben, hat der Herr Handelsminister der Depu-
tation des Müllertages, welche ihm gestern die von dem
jüngsten Müllertage einhellig beschlossene Petition

um vollständige Aufhebung der Ge-
treidezölle überreicht hat, die Antwort ertheilt,
er theile prinzipiell die Anschauungen des Müllertages,
könne aber ohne Zustimmung des Reichstages in dieser
Angelegenheit nicht vorgehen, und gleichzeitig seiner Be-
sorgniß Ausdruck gegeben, daß der Reichstag
diese seine Zustimmung versagen werde.

Der Herr Handelsminister hat hier augenscheinlich
daran gedacht, daß er lethim mit seiner Antwort auf
die Interpellation des Herrn Abgeordneten Paczolaty im
Abgeordnetenhaus in der Minderheit geblieben ist.

Unseres Erachtens ist dieses unerwartete Resultat
der damaligen Abstimmung zu einem großen Theile dem
Umstande zuzuschreiben, daß der Herr Handelsminister in
seiner Antwort nicht bestimmt genug Stellung genommen
hatte. Hatte der Herr Handelsminister sich damals mit
derselben Entschiedenheit für die Aufhebung der Getreide-
zölle erklärt, mit der er sich gestern für sie ausgesprochen
hat, die Majorität wäre ihm wahrscheinlich schon damals
gefolgt.

Immerhin wird es jedoch gerathen sein, die Frist,
die vorläufig für die Erörterung dieser Frage gegönnt
ist, dazu zu benutzen, um die irrthümlichen Ansichten zu
zerstreuen, die damals so viele Abgeordnete veranlaßt ha-
ben, sich zu einer Doktrin zu bekennen, die für die Ent-
wicklung unserer Volkswirtschaft von den traurigsten
Folgen gewesen ist und noch weiter werden kann.

Gerade nach dieser Richtung hin bietet der von
dem zweiten ungarischen Müllertag gefaßte Beschluß dem
guten Willen des Herrn Handelsministers eine nicht zu
unterschiedende moralische Unterstützung.

Bricht sich einmal die Ueberzeugung Bahn, daß die
Industrie und der Handel durch gewisse Zölle gefährdet
ist, so können sich dieselben nicht mehr lange halten, sie
müssen fallen, so wie sie durch fortwährende und aus-
dauernde Agitation auch in dem sonst so konservativen
und den Reformen schwer zugänglichen England gefal-
len sind.

Durch die von Seite unserer eigenen Mühlenindu-
strie angeregte Agitation wird vor Allem auch jener falsche
Wahn, als sei die Aufhebung der Getreidezölle bios im
Interesse des mit uns zollverbündeten Oesterreich ge-
legen, gründlich beseitigt werden.

Wenngleich die Volkswirtschaftslehre, mögen
sie auf Seite des Freihandels oder des Schutzzollens
stehen, die Zölle auf Rohprodukte schon längst als unzu-
lässig erklärt haben, so wurde der Kampf gegen die Ge-
treidezölle hier zu Lande doch erst in neuester Zeit auf-
genommen. Deutschland und Italien haben die zollfreie
Einfuhr über ihre Grenzen nach Oesterreich nicht deshalb
kontraktlich ausbedungen, um die ackerbautreibende Mon-
archie mit ihrem Getreide überschwemmen zu können,
denn dazu hatten sie ja nie eine Aussicht, sondern man
wollte bios den gegenseitigen Verkehr der Grenzbewohner
mit diesen wichtigen Lebensmitteln erleichtern und von
allen Belastungen gänzlich befreien. Die eigentliche Frage
der Getreidezölle war mit diesen Verträgen somit kaum
angeregt, denn die Wichtigkeit derselben liegt an der

Befuche im Budapester Irrenhause.

VII.

Die Herren Diebe werden gebeten, folgende Zeilen
nicht zu lesen.

Die Goldzieher (in Deutschland übliche Bezeich-
nung für die geschworenen Feinde des Eigenthums) und
Vangfinger, befanntlich getreue Anhänger und Befenner des
Sages: „Diebstahl ist Eigenthum“, wissen vielleicht noch
gar nicht, daß es wohlgebildete, mit allem Komfort des
Lebens ausgestattete Leute gibt, die sich nicht entblöden,
als temporäre Dilettanten ihnen in's Handwerk zu pfu-
schen und die freie Kunst des Stehlens zu üben,
ohne der Hilfe der Beutelschneider mitanzugehören. Es
gibt nämlich auch eine „Stehlische“ benannte
Form des Irrens, mit deren Aeußerungen und Krank-
heitserscheinungen wir es heute zu thun haben.

Wenn ich Eingangs eine wohlmeinende fürsorgliche
Bitte an die Herren Diebe von Profession richtete, so
geschah es natürlich aus dem Grunde, weil zu befürchten
ist, daß sie aus diesem Kapitel zu ihren Gunsten Kapital
schlagen.

Nun zur Sache!

Von den verschiedenen Arten der Monomanie gibt
es eine, die in gerichtlicher Beziehung öfters zur Sprache
kommt, nämlich die S t e h l m o n o m a n i e (Klop-
manie). Das ist ein krankhafter Trieb, ohne Veranlas-
sung, ohne Bedürfniß und Noth zu stehlen; er findet sich
auch bei solchen Individuen, deren übrige vündliche Fun-
tionen durchaus nichts Abnormes darbieten, und wo er
als selbstständig, als Monomanie auftritt. Daß diese

Krankheit zuweilen auch bei Schwangeren vorkommt, ist
durch Erfahrung erwiesen. — Es sind Fälle bekannt,
daß vornehme und gebildete Personen, die keinerlei Man-
gel leiden, diesem Triebe unterworfen sind, ihn kennen,
sich selbst deshalb bedauern, aber doch nicht im Stande
sind, ihn zu unterdrücken.

Erwähnenswerth ist die Geschichte eines Soldaten,
der bei einer übrigens sehr guten Aufführung an diesem
Stehltriebe litt; der Paroxysmus überfiel ihn mit Zit-
tern und Angst, wovon er nicht eher befreit wurde,
als bis er etwas genommen hatte. Oft versfiel er
mitten in der Nacht in diesen Zustand, wo
er aufstehen und das erste Beste ergreifen mußte, was
ihm unter die Hande kam; zuweilen ergriff er zerbred-
liche Sachen, die er dann in Stücke zerschmiss, worauf
er beruhigt wurde. Dabei versicherte er selbst, daß ihn
keine Strafe abzuschrecken vermöge, denn er sei in diesen
Anfällen seiner Sinne gar nicht mächtig. — Wir wissen
von einer Magd, welche sich in jeder Hinsicht vortheil-
haft auszeichnete, aber dem Triebe, heimlich zu stehlen,
nicht widerstehen konnte, und sich bei ihrem Dienstherrn
selbst über diese Neigung beklagte. — Gall führt die
Geschichte eines jungen Menschen an, welcher, nachdem
er trepanirt worden war, in eine unbeelegbare Neigung
zum Stehlen verfiel. — Zu Paris wurde am Eingange
des Opernhauses ein junger Maler gerade in dem Augen-
blicke verhaftet, als er einer jungen Dame die Börse
entwendete, und diese Handlung fiel umso mehr auf,
als derselbe ein sehr gebildeter Mann von guter Familie
war, und durch die Ausübung seiner Kunst in einer Lage
sich befand, die ihn über allen Mangel hinaussetzte. Man

hielt Haussuchung bei ihm und fand 5 Arbeitsbeu-
tel, 39 verschieden gezeichnete Taschentücher, 10 leere
Börse, 7 Vorquetten, ein Perspektiv, zwei Brillen, einen
Fingerhut und eine Schere. Nur mit einem peinlichen
Gesichte konnte man auf der Bank der Verbrecher einen
Mann Platz nehmen sehen, den Stand, Erziehung und
Beschäftigung für immer von derselben entfernen zu
müssen schienen, und der mit einer schönen und ausdrucks-
vollen Gesichtsbildung alle Vortheile eines feinen An-
standes mit einer gebildeten Sprache verband. Sein An-
walt zeigte, daß er durch eine heftige, aber grauam ge-
täuschte Leidenschaft in ein Gemüthsleiden verfallen ge-
wesen sei, welches, nachdem es geheilt worden, in ihm
einen unwiderstehlichen Trieb zurückgelassen habe, sich
solcher Gegenstände zu bemächtigen, die jungen Frauen-
zimmern gehörten. — Man hat Beispiele, daß solche In-
dividuen sich selbst befehlen, sowie auch, daß sie das
Gestohlene unter die Armen austheilten, wie Einer, der
an seinem eigenen Tische einen silbernen Löffel einsteckte
und sich das Vergnügen machte, ihn einige Tage in sei-
ner Tasche zu behalten.

Einigermassen verwandt mit der vorerwähnten, aber
bei Weitem schrecklicher ist die M o r d m o n o m a n i e ,
die besonders bei solchen Menschen vorkommen soll, welche
die Neigung haben, kleine Thiere wie Insekten u. s. w.
zu tödten. — Von den zahlreichen hierüber bekannt ge-
wordenen Fällen erwähnen wir folgende Beispiele.

Ein junger Mann, welcher seit sechs Monaten nach
einem Anfälle von akuter Manie weder ein Wort ge-
sprochen, noch eine Bewegung gezeigt hatte, ergriff plög-
lich eine Ziafche und warf sie einem Andern an den

russischen und rumänischen Grenze, mit welchen Nachbarstaaten noch keine Zollverträge bestehen.

Noch als im Jahre 1870 die österreichische Regierung eine Revision des Zolltarifes vornahm, hatte sie keineswegs die gänzliche Aufhebung, sondern nur die Herabsetzung des Zolles auf Weizen von 32 auf 15 Kreuzer und die Unterstellung sämtlicher Getreidegattungen unter diesen Zollsatz beantragt.

Es hatte sich eben bis dahin kein Bedürfnis ergeben, fremdes Getreide über andere Grenzen als über jene gegen Deutschland einzuführen, wo diese Einfuhr vertragsmäßig befreit war und nur die Bedeutung eines Austauschgeschäftes zwischen den Grenzwohnern hatte.

Wenigere Missernten und aufeinanderfolgende traurige Jahre mußten uns erst aufmerksam machen, daß eine Maßregel bestehe, welche in guten Jahren ganz überflüssig, in Zeiten der Noth jedoch schädlich ist.

Nun wurde die Aufhebung der Getreidezölle zuerst im administrativen Wege beschlossen und die Entscheidung nachträglich durch die Gesetzgebung gutgeheißen.

Man schreckte jedoch vor einer prinzipiellen Debatte zurück, wollte nur einstweilen für die Zeit der bittersten Noth helfen und dachte, bis 1. Oktober 1874 werde man weiter sehen, was zu machen sei, entweder werde eine gute Fehlung sein und dann könnten die Zölle wieder prinzipiell weiter bestehen oder es werde die Noth zu einer Verlängerung hindrängen.

Doch weder das Eine, noch das Andere ist eingetroffen. Die heutige Ernte fiel so weit befriedigend aus, daß eine Nothmaßregel nicht berechtigt erscheint und doch erhielten die Zölle eine einschneidend schädliche Wirkung.

Es trat nämlich ein dritter Fall ein; die früher fast gar nicht fühlbaren Zölle sind offenbar schädlich geworden, die zeitweilig bestandene Zollfreiheit hat Verhältnisse geschaffen, welche nicht so leicht mehr aus der Welt geschafft werden können. Unsere Kommunikationsanstalten haben sich an der Weiterbeförderung rumänischen Getreides betheiligte, der Handel hat diese neuen Artikel aufgenommen und das Ausland damit zu versorgen begonnen, ein neuer Transitverkehr ist entstanden und endlich haben sich unsere Mühlen auf die Vermahlung fremden Getreides eingerichtet.

Sind die befruchtenden Schleusen des Verkehrs einmal für einen Boden des Landes eröffnet worden, so ist es schwer und von empfindlichem Schaden begleitet, sie plötzlich wieder zu schließen.

Kaum waren günstige Berichte über die heutige Fehlung eingelaufen, so erhoben sich ängstliche Klagen nach einem Schutze des Ackerbaues, wie er nirgends besteht und auch bei uns nicht bestehen sollte. Man ging so weit, ohne Rücksicht auf bereits gemachte Schlüsse die Wiedereinführung des Zolls noch vor dem gesetzlich fundgemachten Termine zu verlangen.

Doch wieder wurde der prinzipiellen Debatte aus dem Wege gegangen, und somit treten die Getreidezölle, da die Regierung eine anderweitige Verfügung mit der Nothlage nicht zu vertheidigen vermag, mit 1. Oktober wieder in Kraft.

Alle Mißstände, welche diese naturwidrige Besteuerung der notwendigsten Lebensmittel mit sich bringt, treten von Neuem hervor.

Die so schön im Aufblühen begriffene Mühlenindustrie ist in der Beschaffung ihres Rohmaterials gebunden, indem sie auf dem Weltmarkte mit den Produkten dreier Welttheile konkurriren muß, dabei in ihren Ankäufen auf das Gebiet der Monarchie beschränkt.

Der Transitverkehr ist und bleibt zwar zollfrei, wird jedoch mit so vielerlei unvermeidlichen Formalitäten belastet, daß an einen Aufschwung, ja selbst an eine Fortsetzung desselben nicht gedacht werden kann. Die Abgabe der Sendungen an der Grenze, Raumverschluß, Erlag oder Sicherstellung der Zollgebühr, Nachweis des Austrittes innerhalb einer bestimmten Zeit sind Maßregeln, welche bei einem so geringen Nutzen abwerfenden Handelsartikel den Transitverkehr ganz brach legen müssen.

Indem weiter Getreide über Deutschland, Italien und die Zollauschlüsse ohne Rücksicht auf dessen Provenienz ganz zollfrei eingehen kann, sind auch jene Kommunikationsanstalten, welche die oben genannten Länder nicht passieren, zur Unthätigkeit verdammt und müssen die Gewinnste ihrer besser situirten Konkurrenzanstalten mit neidischen Augen ansehen.

Allen diesen Mißverhältnissen und Nachtheilen gegenüber will man sich jedoch damit trösten, daß man ja schließlich die Getreidezölle doch aufheben werde, jedoch nicht unentgeltlich, sondern gegen gehörige Kompensationen von Seite unserer Nachbarn: Serbien, Rumänien und Rußland und vielleicht auch des mit uns zollverbundenen Oesterreichs.

Wo jedoch die anderen Paziszenten im Voraus wissen, daß die geforderten Zugeständnisse in unserem höchstgelegenen Interesse liegen, da läßt sich mit solchen Versprechungen wenig erreichen, da fallen die in Aussicht gestellten, jedoch für uns selbst unbedingt nöthigen Begünstigungen nicht allzuschwer in die Waagschale.

Und welche Klasse der Landesbewohner hatte sich denn schließlich über die Aufhebung dieser Zölle zu beklagen? Vielleicht der gewiß alle Rücksicht und Schonung verdienende Ackerbauer? Durchaus nicht. Unsere Getreideproduktion ist schon lange nicht mehr in der Lage, im Inlande oder in Oesterreich ausschließlich den Markt zu dominiren, sie muß auf den Weltmarkt treten und dieser diktiert die Preise, wie dies auf dem letzten internationalen Saatemarkte der Fall war. Sobald die Getreidepreise dem einkaufenden Auslande gegenüber zu hoch sind, so müssen sie sinken, und wäre an unserer Grenze eine chinesische Mauer erbaut; denn das fremde Getreide findet ja genug andere Wege, besonders aber den billigen Seeweg, um sich uns am Weltmarkte entgegen zu werfen, wenn wir sie von unseren Grenzen zurückgetrieben haben.

Sollte sich diese Ueberzeugung bei unseren Landwirthen noch nicht Bahn gebrochen haben, sollte das an sich schädliche System der Schutzzölle auch auf dem Gebiete der Rohprodukte und unentbehrlichen Lebensmittel noch keine Anhänger haben, so werden diese durch eigenen Schaden bald flug werden und zur Ueberzeugung kommen, daß in wirtschaftlichen Dingen jede Abschließung von Uebel ist.

Kommt diese Ueberzeugung jedoch nicht von selbst und rechtzeitig, so müssen diese Lehren eben so lange wiederholt und in dieser Richtung forttagirt werden, bis die Gesetzgebung der wahren Einsicht zugänglich wird und genöthigt ist, den Bedürfnissen des Handels und der Industrie gerecht zu werden.

Deshalb begrüßen wir den Beschluß des ungarischen Mültertages mit Freuden und fügen den Wunsch bei, daß auch die übrigen betheiligten Organe ihre Wünsche mit diesen vereint geltend machen mögen, auf daß dem guten Willen des Herrn Handelsministers auch der jederzeit nützliche Druck nicht fehle.

Budapest, 10. August. (Eine Entgegnung.) Wir werden um die Aufnahme folgender Erklärung ersucht.

Wir unterfertigte halten es für unsere Pflicht, im Interesse der Wahrheit zu erklären, daß die Mittheilung, welche aus der „Timesvarer Zeitung“ entnommen im Morgenblatte des „Ungarischen Lloyd“ vom 6. August in Bezug auf die Person des Gerichtspräsidenten Herrn Wilhelm Käst erschien, — unserer eigenen Wahrnehmung und den gesägten Erhebungen nach, — sich als vollkommen unbegründet und unwahr erwiesen hat, so zwar, daß erwähnte Mittheilung nichts Anderes als eine böswillige Verleumdung ist, welche von solchen Individuen erdichtet wurde, die sich zur Aufgabe gestellt haben, ihren feindseligen Gesinnungen gegen die Person des Gerichtspräsidenten auf unantwarter Weise Ausdruck zu geben.

Veriſch, am 9. August 1874.
Nobly v. Urbán, f. Gerichtsath.
Georg Ladicek, f. Staatsanwalt-Subst.
Sebastian Kübler, f. Gerichtsath.
Ljubomir Raics, f. Gerichtsath.

Budapest, 10. August. (Die Interpellation des Grafen Béla Keglevich.) Der Herr Minister des Innern wird, wie wir vernehmen, die Interpellation des Grafen Béla Keglevich, die hauptstädtische Polizei betreffend, dahin beantworten, daß ihm nach Maßgabe der ihm gesetzlich zustehenden Befugnisse die Handhabe für weiter gehende Maßnahmen fehle.

Budapest, 10. August. (Der Herr Komunikationsminister) wird, wie wir vernehmen, nach seiner Rückkehr von Wien in Begleitung des Herrn Staatssekretär Hieronymi und einiger anderer Herren eine Reise zur Besichtigung des Tomospasses unternehmen. Graf Zichy gedenkt bis Bukarest zu reisen und erst von da aus nach Budapest zurückzukehren. Später dürfte er vielleicht eine Besichtigungsfahrt auf der Strecke Budapest-Nuttel-Oberberg unternehmen.

Budapest, 10. August. (Vom Präsidium des Oberhauses) werden wir um die Veröffentlichung der folgenden Zeilen ersucht: Die abwesenden Mitglieder des Oberhauses werden vom Präsidium davon verständigt, daß die Gesetzentwürfe über die Inkompatibilität und über die Ausübung des Wahlrechts in der am 13. d., um 11 Uhr Vormittags*) abzuhaltenen Sitzung einer meritorischen Verhandlung werden unterzogen werden.

Budapest, 10. August. (Des böhmischen Erbkönigs Sanges Grafen Andráš.) Aus dem in unserem Veitartikel erwähnten Artikel der Prager „Politik“ heben wir die nachfolgenden Stellen heraus:

Graf Andráš erweckt keine angenehmen Reminiscenzen bei uns, und er gehört nicht zu den populären Persönlichkeiten in Böhmen, weil seine Berufung die Vereitelung des Ausgleiches zwischen Dänemark und Böhmen und einen mehr als zweijährigen Militärzustand bei uns zur Folge hatte. Gewiß kann es daher nicht an uns sein, dem Grafen Andráš gegenüber aus der Reserve herauszutreten, die uns aufgedrungen wurde. Allein Graf Andráš dürfte von den Illusionen, mit denen er 1871 sein Portefeuille übernahm, in etwas gebeitelt sein; er wird uns heute zugeben müssen, daß er mit seiner 1871er Parteinahme in der Verfassungsfrage seiner äußeren Politik von heute geradezu entgegenarbeitet, und daß er diesen Widerspruch auf lange Zeit nicht schließen kann.

Graf Andráš hätte demnach alle Ursache, als Minister der äußeren Angelegenheiten Oesterreichs gerade auf den böhmischen Mandrisfeldern in Erwägung zu ziehen, ob ihm die Lösung der böhmischen Angelegenheit für seine auswärtige Politik von einigem Nutzen sein kann. Der größte Erfolg, den Andráš je in seinem Leben erzielt hat, ist unstreitig die durch große Selbsterleugnung erzielte Ausöhnung mit Rußland. Oesterreich kann thatsächlich seine Selbstständigkeit nur durch die Freundschaft Rußlands erringen, denn in den sonderbaren Freundschaftsarmen Deutschlands geht es zu Grunde, und man sieht es ihm schon heute an, daß es freier atmet, obwohl es in der neuen Freundschaft kaum warm geworden ist. Das mächtige Slavenreich der Romanen war den Habsburgern nie gefährlich: der deutsche Staat der Hohenzollern kennt nur Panzen in der Bekämpfung der Habsburger, aber keine wahre Freundschaft. Wir gönnen dem Grafen Andráš die Theilnahme an diesem Erfolge, aber von praktischer Dauer wird er nur dann sein, wenn die äußere Politik mit der inneren in Uebereinstimmung gebracht wird. Außerlich mit Rußland Freundschaft unterhalten und im Innern Oesterreichs das Slaventhum an die Wand drücken zu wollen, ist ein so starker Kontrast, daß wir eine unberechtigte Kurzsichtigkeit den russischen Diplomaten zumuthen müßten, wenn wir annehmen wollten, man habe in Petersburg diese Unterlage der Freund

*) Wie unser Berichterstatter vernahm, hat der Präsident in der heutigen Sitzung den Beginn der Donnerstags-Sitzung auf 3 Uhr Vormittags anberaumt. D. Red.

Kopf. Er blieb unbeweglich und stillschweigend. Nach einigen Monaten genas er. Man frag ihn, weshalb er seinem Nächsten eine Flasche an den Kopf geworfen habe? Weil ich, erwiderte er, eine Stimme hörte, welche mir sagte, wenn Du Jemand tödest, wirst Du gerettet sein. — Eine ausgezeichnete Familienmutter hielt sich in Folge einer während des Stillens erlittenen Affektion für verarmt; sie glaubte ihre noch kleinen Kinder zu sehen, wie sie die Hände auf der Straße aufhalten, um zu betteln. Um ihnen diese Schande zu ersparen, gerieth sie oft in Versuchung, dieselben zu tödten; wenn ihr Gemahl nicht rechtzeitig dazu gekommen wäre, so hätte sie ihren Säugling zum Fenster hinabgestürzt; indem sie ihn zu ersticken suchte, that sie, als wolle sie ihn umarmen. Verzweifelt über ihren Zustand, den sie sehr gut kannte, machte sie noch mehrere Versuche zum Selbstmorde. Der ärztlichen Behandlung übergeben, genas sie und wurde eine treffliche Mutter.

In einer angesehenen ungarischen Familie kommt die Frau nach Hause zurück; eine Magd, gegen die man nie die geringste Ursache zur Klage hatte, scheint in heftiger Bewegung und verlangt ihre Gebieterin allein zu sprechen, wirft sich ihr zu Füßen und bittet um die Erlaubniß, ihr Haus verlassen zu dürfen. Ihre Herrschaft scheint erstaunt über ein solches Begehren, will die Ursache wissen und erfährt, daß, so oft die unglückliche Magd das Kind der Dame entkleidet, sie von der Weiße seiner Haut in Verwunderung gefeßt, den fast unüberstehlichen Trieb habe, ihm den Bauch aufzuschneiden; sie fürchtet zu unterliegen und zieht es vor, sich zu entfernen. — M. N., 21 Jahre alt, war stets von traurigem Charakter, der sich im 18.

Jahre seines Lebens so vermehrte, daß er die jungen Leute seines Alters floh und isolirt lebte. Weder seine Reden noch seine Handlungen zeigten Berrücktheit, allein er verhielt sich immer, daß er einen Trieb zu morden empfinde, daß er Augenblicke habe, wo es ihm Vergnügen machen würde, das Blut seiner Schwester und Mutter zu vergießen. Mehrmals wurde er, nachdem er seine Mutter umarmt hatte, roth, sein Auge glänzte und er rief: Mutter, rette Dich, ich will Dich erdrosseln! Bald nachher beruhigt er sich und weint heftig. Eines Tages begegnet er auf der Straße einem Soldaten, stürzt sich auf dessen Sabel und will denselben mit Gewalt herausreißen, um diesen Soldaten, den er gar nicht kannte, zu tödten. Eines Tages trifft er seine Mutter im Keller und will sie mit einer Flasche tödten u. s. w. Die Frau des Schusters N. befragte den Arzt um Rath. Sie hatte ein gesundes Aussehen, schlief gut, hatte guten Appetit, empfand keine Schmerzen, und zeigte keine Störung ihrer Geistesfunktionen; dennoch beklagte sich Frau N. über den Trieb, welchen sie habe, ihre vier Kinder zu opfern, obgleich sie dieselben mehr als sich selbst liebe.

Sie fürchtet, Unheil zu stiften, weint, geräth in Verzweiflung, und hat Lust, sich zum Fenster hinauszutürzen; in diesem Augenblicke wird sie roth und fühlt einen unüberstehlichen, grundlosen Trieb, der ihr Becken und allgemeines Zittern veruracht. Sie sucht ihre Kinder zu stechen, sich zu Hause von ihnen fern zu halten, und schneidende und stichende Instrumente zu verbergen. Diese Frau konnte in einer Fabrik, in welcher sie beschäftigt war, nicht mehr arbeiten, weil sie dabei

die Hilfe zweier ihrer Kinder nöthig hatte, und dieselben nicht so nahe bei sich haben wollte. Wenn sie nichts zu thun hat, so läuft sie oft die Stiegen auf und ab, um ihre Ideen los zu werden. Im Uebrigen bemerkt man an dieser Frau keine Geistesstörung.

Klose theilt folgenden interessanten Fall mit. Ein Künstler, ein bis daher völlig gesunder Mann von mittleren Jahren, reiste auf der Post und sah einem jungen freundlichen Manne gegenüber, mit dem er sich im Gespräche recht wohl gefiel. Nach einigen Stunden wollte der Künstler frühstücken, und indem er sein Messer hervorjog, überfiel ihn auf einmal der Gedanke, es jenem jungen Menschen in die Brust zu stoßen. Wie sehr er auch seine Vernunft dagegen zu Hilfe rief, der Trieb wurde immer stärker und der Mann mußte sein Messer einstecken, ohne jedoch damit seine Unruhe und Angst beschwichtigen zu können. Seitdem war der Gedanke zu morden, oder vielmehr die Furcht, zum Mörder zu werden, selbst in der Mitte seiner Familie über ihn gekommen. Alles dieses erzählte der Mann, zwar getrieben von größter Angst und tiefer Bekümmerniß, allein doch bei ungetrübtem Selbstbewußtsein. Er wurde endlich durch den Gebrauch des Karlsbades von diesem Triebe vollkommen geheilt.

Die Beispiele, durch welche wir hier die zwei Monomanien illustrierten, zeigen zur Genüge, wie sehr in manchen Fällen das gerichtliche Forum des Beiraths der Psychiatrie bedarf.

Ludwig Gruber.

schafft außer Acht gelassen oder übersehen. Rußland würde seiner eigenen Kraft lahm, wenn es kein moralisches Gewicht für die Unterdrückung des slavischen Elementes zu Gunsten der germanischen Idee leisten wollte. Zum Glück ist das slavische Element in Oesterreich kein offensives und seine Befriedigung bedeutet keine Vergewaltigung oder ein Unrecht, wie dies mit dem deutschen Elemente der Fall ist, so daß Graf Andrásh nicht aus dem Regen unter die Dachtraufe fällt, wenn er der Richtung seiner äußeren Politik gerecht werden will.

Auch als speziell ungarischer Staatsmann stößt er mit unserer Frage auf keinen staatsrechtlichen Widerspruch. Unser Standpunkt ist die Integrität der Krone, hier gerade so bedeutungsvoll, wenn nicht mehr, wie in Ungarn, und die Erhaltung der Monarchie für uns von derselben Bedeutung wie für Ungarn. Wir gehen eben so wenig auf Eroberungen aus, wie wir nicht die Mission in uns fühlen, die Kultur mit Börsen und Gründungen bis nach Bukarest zu tragen. Wir haben uns durch Jahrhunderte mit Ungarn vertragen und vermögen dies auch noch heute, wenn man uns in Ruhe läßt und nicht an unsere Existenzbedingungen greift; und hat Graf Andrásh aus Staatsinteresse persönliche Neigungen vergessen, vermögen auch wir aus Staats- und Volksinteresse zu vergessen, was der und jener an uns verbrochen, nur darf man nicht glauben, daß unsere Einsicht stets willig ist, sich mißbrauchen zu lassen.

Vielleicht findet Graf Andrásh auch als Minister des kaiserlichen Hauses einige Gründe sich mit der böhmischen Frage zu befassen.

Das kon. Reskript vom 12. September 1871 wird Graf Andrásh in allen Dörfern finden, der Inhalt desselben ist zu Erstellen hinlänglich bekannt, und darum wird man uns verstehen, wenn wir gerade diesen Gesichtspunkt einem Kavaliere gegenüber hervorheben, der einem monarchisch gesinnten Volke entstammt, und das Koniatum bei demselben wieder zu Ehren gebracht.

Somit kann Graf Andrásh auch nur den Militarmanövern beimohnen, wir bleiben stets die Alten.

Budapest, 10. August. Ueber die Anwesenheit der ungarischen Minister in Wien schreibt „Kesti Kalló“: Der Ministerpräsident und der Landesverteidigungsminister werden in mehreren militärischen Angelegenheiten mit dem gemeinsamen Kriegsminister Unterhandlungen pflegen und Minister Szende wird bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal den General Keller kennen lernen, mit dem er wohl verwandt ist, den er aber noch nie gesehen hat. Die Verhandlungen beziehen sich theils auf Honvéd, theils auf Militärgrenz-Angelegenheiten; bei den letzteren ist von der Uebergabe der in der Militärgrenze befindlichen Staatsgebäude die Rede. Ministerpräsident Bittó wird in 2-3 Tagen zurückkehren und es ist wahrscheinlich, daß er auf zwei Wochen, bis zum Ende dieses Monats, nach Hause reist.

Budapest, 10. August. [Inkompatibilitätsvorlage.] Zu dem heute vertheilten Berichte der Justizkommission des Oberhauses über den Inkompatibilitäts-Gesetzesentwurf haben die Herren Graf Bela Kegylich und Baron Ladislaus Rathonyi ein Separatvotum eingebracht, in welchem sie wünschen, daß nur Prämonstratenser, Cistercienser, Benediktiner und Franziskaner Abgeordnete sein dürfen, während die Majorität der Kommission den Mitgliedern aller Mönchsorden die Befähigung zuerkennen will, ein Abgeordnetenmandat zu übernehmen.

Rede des Abgeordneten Aladár Mosnátr im Lehrertage.

Budapest, 10. August. Die Rede des Lehrertagspräsidenten, Herrn Aladár Mosnátr, die derselbe heute Vormittag hielt, lautete folgendermaßen:

Es sind nun vier Jahre, daß die ungarischen Volksschullehrer an diesem Orte ihren ersten allgemeinen Lehrertag abgehalten haben. Aber wie ganz anders war damals die Lage der Versammelten, wie ganz anders mußte damals die Stimmung derselben sein, als dies heute der Fall ist.

Damals schien das nationale Leben unseres Volkes, in der ersten Epoche seines Aufwachens nach der Königskrone, in allen Richtungen seines geistigen materiellen Gedeihens mit wunderbarer Schnelligkeit in erstaunlicher Weise zu wachsen und zu erblühen — und die Nation, voll so in jungen jugendlichem Feuer, hielt das Bewußtsein ihrer berechtigten Wünsche zugleich für das Gefühl der zur Befriedigung derselben benötigten Kraft.

Damals stand an der Spitze des vaterländischen Unterrichtswezens der geniale Götös, der die Volksbildung für einen der ersten und dringendsten Grundpfeiler des auf demokratischer Basis zu errichtenden ungarischen Staates hielt, und der, während er mit dem Glanze seiner Idee so oft auch die fernere Zukunft erblickte, zugleich auch mit seiner glühenden Liebe für die Bildung unseres Volkes im Laufe weniger Jahre die ganze Nation mit solcher Begeisterung erfüllte, wie dieselbe in unserer ganzen Geschichte ohne Gleichen ist — mit einer Begeisterung, welche weiter genährt und in rechter Richtung geleitet, die sicherste Basis bot für die mächtige und schnelle Blüthe unseres gesammten Unterrichtswezens.

Damals, ein Jahr nach der Sanctionirung unseres Volksschulgesetzes, inmitten jener allgemeinsten Begeisterung trübten unsere Volksschullehrer zu ihrem ersten allgemeinen Lehrertag zusammen, in der besten Hoffnung, daß wir auf dem Gebiete der Schule bereits an die Grenze des Landes der Verheißung gelangt sind, daß wir, wenn auch erst nach ersten Kämpfen, so doch bereits in kurzer Zeit siegreich einziehen werden in das Kanaan voll Milch und Honig. Von solchen Hoffnungen erfüllt, betrachtete man damals sowohl im Gehege selbst, als auch in den ersten Akten der Organisation Manges als unvollkommenen Versuch, was die Erfahrung seitdem als ein Ideal erwieien, dessen Erreichung uns bisher nicht gelungen ist.

Seitdem haben sich die Zeiten und Verhältnisse bedeutend geändert.

Es läßt sich nicht leugnen, daß seit 1871 das Hauptaugenmerk der leitenden Kreise in verhältnismäßig weit größerer

em Maße sich dem Unterrichte in den Mittelschulen und höheren Lehranstalten zugewendet hat, als der Volkserziehung. Mehrere unter Götös begonnene belangreiche Unternehmungen wurden fallen gelassen. Verbesserungen, welche sich schon durch die Erfahrungen der ersten Jahre sowohl am Gehege selbst, als an andern organischen Institutionen nötig erwiesen hatten, wurden selbst insoweit nicht durchgeführt, als sie vor dem Eintritte der materiellen Verlegenheiten des Landes, wie sie im Jahre 1873 zu Tage traten oder selbst ungeachtet derselben seither möglich gewesen wären.

Tazu kommt die in den letzten zwei Jahren eingetretene Verwirrung unseres Staatshaushaltes, welche beinahe unsere staatliche Existenz selbst bedrohte, welche es dem Lande unmöglich machte, seinen übernommenen Verpflichtungen, ja seinen tagtäglichen Bedürfnissen anders als durch Kontrahirung immer neuer und neuer Schulden gerecht zu werden.

Meine Herren! Geben wir uns keinen Illusionen hin. Die Postulate des öffentlichen Unterrichts und insbesondere der Volkserziehung, so sehr wir die hervorragende Wichtigkeit derselben in Schrift und Wort noch immer betonen mögen, sind gleichwohl durch die dermalige, außerordentlich missliche Lage der Staatsfinanzen, welche in der That die ernste Erwägung eines jeden Patrioten erheischt, einigermaßen in den Hintergrund gedrängt worden. Sehr Viele, selbst wenn sie es nicht eingestehen, denken in ihrem Innern: Es sei sehr schön, ja sogar notwendig, für den öffentlichen Unterricht, speziell für die Volkserziehung Opfer zu bringen; es sei ein erhabenes Bestreben, die allgemeine Bildung heben zu wollen, aber allemal gebe denn doch das tägliche Brod, das tägliche Lebensbedürfnis voran, und man müsse derlei ideale Ziele insoweit bei Seite lassen, als es uns nicht gelingen sei, die materiellen Verhältnisse des Staates zu ordnen.

Unter solchen Umständen müßten wir von mehreren Seiten die Frage hören, ob es denn zeit- und zweckmäßig, daß die Volksschullehrer jetzt eine allgemeine Versammlung abhalten? Welche Volksschullehrer aus allen Theilen des Landes gerade jetzt zusammenkommen, um hier über ihr bekanntes materielles Elend zu klagen, Pensionen und vielleicht auch Gehaltsaufbesserungen zu verlangen — gerade jetzt, wo das Land selbst in einer bedrängten Lage sich befindet, wo Regierung und Legislative sich den Kopf darüber zerbrechen, wie die schon übernommenen Lasten zu erschwingen seien, die Bürger aber sich vor einer Erhöhung der Steuern fürchten und die Betroffenen aus diesem Grunde am wenigsten genügt sein dürften, unseren Schmerzensrufen Gehör zu schenken. Ob es zweckmäßig sei, uns zu versammeln, um in der Weltliteratur oder hier und da auch schon in die geräuschvolle Hauptstadt? Werden sie dadurch, daß sie hier mit Dingen sich beschäftigen, welche das ganze Land betreffen, und über welche ihnen die Entscheidung nicht einmal zuteil, nicht herausreichen wird, aus ihrem naturgemäßen Wirkungsbereich, werden sie nicht zu Lehrsprechern hinfort vernachlässigt und nur mit größerer Anzuziehendheit und einer zu unzufriedenbaren Träumereien aufgereizten Phantasie heimkehren? Wenn das Land materiell darniederliegt, empfindet dies, wache ich zu behaupten, Niemand mehr als der Volksschullehrer.

Und auch das ist wahr, daß die Nichtbefriedigung selbst billiger Ansprüche, die Nichtgewährung des Nötigsten und Kollektivbedürfnissen den darunter Leidenden am meisten zu übertriebenen Forderungen anzureizen geeignet ist. Steht nicht zu bezweifeln, daß die versammelte Lehrerschaft jetzt vor dem Publikum und dem Lande mit solchen überpannten Forderungen auftreten würde, mit welchen sie ihrer Sache nur schadet und, indem sie Unreichbares verlangt, auch das Erreichbare gefährdet? Wäre es also nicht besser gewesen, für unsere Versammlung bessere Zeiten abzuwarten?

Meine Herren! Ich habe mit rückhaltloser Offenheit jene wesentlicheren Bedenken hervorgehoben, auf Grund welcher die Zeitgemäßheit und ein erprobliches Resultat unserer Versammlung angezweifelt werden kann. Je eingehender ich aber den Gegenstand und die vorgebrachten Einwendungen erwäge, umso mehr werde ich in der Ansicht bekräftigt, daß die Abhaltung dieser Versammlung gerade jetzt aus mehreren Gründen notwendig ist. Die erwähnten nachtheiligen Folgen fürchte ich nicht, denn ich halte mich überzeugt, daß im ungarischen Volksschullehrerstande die Liebe zur Sache stärker ist, als das Gefühl der materiellen Leiden, daß bei ihm die berechnende Erwägung der Umstände die Erbitterung überwiegt. Ich wiederhole es: ich fürchte nicht, denn von Ihnen voranzujehen, daß Sie die gegenwärtige Lage des Vaterlandes nicht in gebührender Berücksichtigung ziehen, wäre identisch mit dem Zweifel an der Vaterlandsliebe des ungarischen Lehrerstandes. (Beifall.) Andererseits erachte ich, wie erwähnt, die Abhaltung der gegenwärtigen gemeinschaftlichen Versammlung aus mehreren Ursachen, oder wenn es so beliebt, im Interesse mehrerer wichtiger Zwecke als motivirt.

Gerade weil zu befürchten ist, daß Andere wegen der materiellen Sorgen sich um die Angelegenheiten des Volksschulunterrichtes weniger kümmern werden, als sie sollten, ja daß sie sogar bereit sein könnten, Manches von dem auf diesem Gebiete Begonnenen auf dem Altar der Sparjamkeit zu opfern, gerade darum ist es an der Zeit, daß die gesammten Lehrer, die natürlichen Wächter des Volksschulunterrichtes, ihre Stimme erheben und die Aufmerksamkeit des Publikums, der Behörden, der Regierung und der Mitglieder der Gesetzgebung auf das Lenken, was auch in der jetzigen Lage für den Volksschulunterricht gethan werden kann, was aber auch im Interesse der Sache mit aller Energie gethan werden muß.

Erinnern wir die Betroffenen daran, daß in einem Lande, welches von der Natur mit so vielen ungeheuren Schätzen gesegnet worden, wie unser Vaterland, die Entwicklung der intellektuellen und geistigen Kraft des Volkes und seines Auf der Bildung während dieses auch der verlässliche Faktor des materiellen Wohlstandes ist. Dies können wir aber durch den Volksschulunterricht am wirksamsten erreichen.

Recht dieser Wahrheit wollen wir die Betroffenen zugleich darauf aufmerksam machen, daß ein, zwei schlechte durch ein, zwei gute Jahre aufgewogen, das Gleichgewicht im Staatshaushalte durch Sparjamkeit und Kraftanstrengung binnen einem, zwei Jahren wiederhergestellt werden kann, — daß jedoch auf dem Gebiete des öffentlichen Unterrichts ein Verfall, ein Rückgang nur ein, zwei Jahren die lange Lebensdauer einer ganzen Generation hindurch nicht wieder hereinzubringen ist. (Lebhafter Beifall.)

Gerade auf dem Gebiete der Bildung hat unsere Nation am wenigsten Zeit zu verlieren, denn hier bringt das ausgebreitete Samenfeld seine Früchte ohnehin erst nach langer Zeit.

Diejenigen aber, welche die Hebung des höheren Unterrichts für dringender erachten, als jene der Volkserziehung, welche der Ansicht sind, die Verbreitung der Kultur müsse in den höheren Kreisen begonnen werden, und gern das ganz und gar mißverständliche Gleichniß des Baron Götös zu citiren

pflegen, daß ja auch der Sonnenstrahl eher die Höhen übergoldet und dann erst ins Thal hinabdringt, — diese wollen wir aufmerksam machen, daß auch der Sonnenstrahl befruchtend erst dann auf den Boden wirkt, wenn er nicht mehr bloß die Gipfel, sondern auch bereits die Niederungen und die Thäler mit Licht und Wärme überflutet (Beifall); wir wollen sie aufmerksam machen, daß nur jene selbstständige, lebensfähige Bildung, welche nicht bloß als der Reflex eines fremden Scheines von den höheren Kreisen widerstrahlt, sondern im Herzen des Volkes Wurzel geschlagen hat, üppiges Gedeihen entfalten und Früchte tragen kann. (Lebhafter Beifall.)

Ferner halte ich es für notwendig, daß sich der Lehrerstand gerade unter den gegenwärtigen Umständen versammle und sich bezüglich mancher inneren Fragen des Unterrichts äußere, bezüglich welcher er vermöge seiner Beschäftigung und seiner Erfahrungen das kompetenteste Urtheil abgeben kann und sich auch über einige Fragen der Schulleitung aussprechen könnte, falls es die Zeit gestattet.

Bisher war bei uns die Aufmerksamkeit der obersten Leiter vorzugsweise darauf gerichtet, daß wir überhaupt Schulen haben, daß Lehrpläne, Lehrmittel und Lehrbücher vorhanden seien. Wie aber all dieses beschaffen zu sein habe, wie das Schulleben eingerichtet und verwaltet werden, wie die Lehrpläne, die Lehrmittel beschaffen sein und wie sie verbreitet werden sollen, das wurde beinahe als eine Frage zweiten Ranges betrachtet. Dies die Ursache, daß die an der Spitze der Angelegenheiten stehenden Personen in dieser Beziehung Vieles übersehen haben, wo doch diese innere Seite des Volksschulunterrichts zummindest ebenso wichtig ist, wie die äußere Ausbreitung. Nun können aber gerade diese inneren Zustände mit den geringsten Geldopfern reformirt werden. Die Meinungsabgabe der Versammlung bezüglich dieses Gegenstandes bildet eine der erfolgversprechendsten Agenden derselben.

Dabei hat sich der Lehrertag durch intelligente Kräfte, nämlich durch die Professoren der Lehrerseminarien in bedeutender Anzahl vermehrt. Ich glaube, daß die Anwesenheit jener Männer, welche den Lehrer erziehen und bilden — gerade bei uns, wo sie bisher in sehr geringer Anzahl mit den praktischen Lehrern vereinigt waren — auf unsere ganze Volkserziehung befruchtend wirken werde. (Hörs.) Wie wäre es nicht auch berechtigt, nicht zeitgemäß, daß wir hier erscheinende 1500 Lehrer, sowohl in der öffentlichen Sitzung, als in den Sektionen oder in privater Diskussion auch über die Hebung der materiellen und moralischen Lage der Volksschullehrer berathen? Liegt es ja nicht bloß im Interesse des Lehrers, sondern im Interesse des öffentlichen Unterrichts selbst, daß dem Lehrer materiell und moralisch eine solche Stellung gesichert werde, in welcher er, frei von den nöthigsten Sorgen der Selbsterhaltung, über seine Zukunft beruhigt, seines Amtes walten kann.

Doch möge mich Niemand mißverstehen; hieraus folgt weder, daß wir ohne Rücksicht auf die positiven Verhältnisse des Landes mit überpannten Forderungen, mit gegenwärtig nicht erfüllbaren Wünschen vortreten, noch daß wir, an die Schule und unsere Lehrpflichten vergessend, nur von der Wichtigkeit der Person und der Stellung der Lehrer sprechen müßten, als ob nicht der Lehrer für die Schule, sondern die Lehrstelle für die Person des Lehrers da wäre.

Nein, meine Herren! Hüthen wir uns vielmehr, daß das vaterländische Publikum unseren Leugnungen nicht einen solchen Sinn beilege; denn dies bedauerliche Mißverständnis würde von nachtheiliger Rückwirkung sein sowohl auf die Lehrer, als auf die Sache der Schule.

Wir wissen recht gut, daß wir nicht auf einmal, sondern schritt- und stufenweise uns emporarbeiten müssen zu einer besseren Stellung, und daß der Erfolg unserer Bestrebungen gerade davon abhängt, daß das, was wir verlangen, nicht nur berechtigt, sondern auch unter den obwaltenden Umständen gewinnbar sei.

Und dann können wir für die Hebung des Loses der Lehrer nicht bloß dadurch sorgen, daß wir unsere Wünsche vorbringen und an die Behörde und die Gesetzgebung mit unseren Bitten uns wenden, sondern es gibt dafür auch noch einen anderen, zwar anscheinend langsameren, doch sicheren Weg.

Die tausendjährige Geschichte der menschlichen Gesellschaft legt Zeugniß davon ab, daß das Publikum die auf einer öffentlichen Laufbahn wirkenden Beamtenklassen in dem Maße schätzt und würdigt, in welchem sie fühlt, daß ihr Wirken ihm nöthig und zugleich von höherer Bedeutung ist und in welchem es sich davon überzeugt, daß dieselben nicht für sich selbst, sondern mit Hingebung für das öffentliche Wohl arbeiten.

Ich bin überzeugt, daß in dem Maße, in dem wir die Bildung und geistige Kraft des Volksschullehrerstandes heben und die Lehrer durch geistige Ueberlegenheit, musterhafte Pflichterfüllung und hingebende Eifer auf die Volkserziehung einwirken werden: in diesem Maße auch ihr Einfluß im Volke wachsen wird und sie eine immer größere materielle und moralische Anerkennung sich erringen werden. (Beifall.)

Wohl ist es wahr, daß das Verdienst oft grau wird, bis ihm der junge Eichenkranz der Anerkennung um die Stirne geschlungen wird; wenn wir aber Tausende und Tausende vereint mit ausdauernder Begeisterung arbeiten, wird das Resultat dennoch rascher eintreffen, als wir glauben.

Wir brauchen nicht abzuwarten, bis wir eine neue dankbarere Generation erziehen.

Seien wir nicht bloß Volksschullehrer, sondern im wahren Sinne des Wortes Volkserzieher, bilden wir auch die Erwachsenden und üben wir den Einfluß des Erziehers auch auf sie aus. Wenn wir in den zeitweiligen Zusammenkünften einander in der Ausübung unseres Berufes ermuntern und nicht nur mit gehobenem Selbstbewußtsein, sondern auch mit erstarktem Pflichtgefühl in die Heimath zurückkehren, so werden unsere Lehrerverfassungen auch zur Hebung der Stellung des Lehrers beitragen. Endlich ist die Lehrerverversammlung auch zu dem Zwecke nöthig, damit im gegenseitigen Ideen- und Erfahrungsaustausch einerseits die allgemeine Lage und ihre Bedürfnisse erkannt werden und damit andererseits ein starker Gemeinsinn im ungarischen Lehrkörper sich entwickle. Wenn wir wollen, daß alle Söhne dieses Landes ohne Unterschied der Junge einen einheitlichen von patriotischem Geiste durchdrungenen Nationalkörper bilden, dann müssen wir ein von einheitlichem Geist durchdrungenes Erziehungswezen schaffen. (Beifall.)

Eine solche nationale Erziehung kann man aber durch die Gehege und Erlässe allein, oder durch irgend ein einheitliches Lehrsystem noch nicht zu Stande bringen.

Zu diesem Zwecke ist zummindest so wesentlich notwendig ein von gemeinschaftlichen Gefühlen, von gemeinschaftlichen Ideen durchdrungenere, eine richtige öffentliche Meinung befruchtender, mit einem Worte ein von selbstbewußtem Gemeingeiste geleiteter Lehrkörper, dessen Mitglieder die sie begeisterten Gefühle und Vorstellungen auch in die Seele ihrer Jünglinge und des Volkes überströmen lassen.

Wer könnte leugnen, daß dieser Gemeingeist bei unseren größtentheils in Dorfschaften zerstreut lebenden Volksschulern, welche meist auch nicht in der Lage sind, der Tagespresse regelmäßig und mit Aufmerksamkeit zu folgen, durch persönliche Zusammenkünfte an den Centralpunkten des Landes mächtig gefördert und genährt wird?

Aus dieser Ursache und in solchem Sinne können wir auch dem deutschen allgemeinen Lehrertage eine Bedeutung für die Bewerkstelligung der deutschen Einheit im Geiste des Volkes beimesen.

Gleichwie über die Apostel in ihrer Versammlung am Pfingsttage der heilige Geist ausgegossen wurde, durch welchen sie die Wahrheiten des Evangeliums den Völkern der verschiedensten Zungen zu verkündigen vermochten, so möge auch durch diese unsere Versammlung in dem ungarischen Lehrertage ein starker Gemeingeist erweckt werden, welcher Sie, meine Herren, befähigt, unter den Kindern verschiedener Zungen mit Erfolg gemeinsame ungarisch-nationale Bildung zu verbreiten. (Lebhafte anhaltende Beifall.)

Der zweite allgemeine ungarische Lehrertag.

Budapest, 10. August.

Wir haben in unserer gestrigen Begrüßung betont, daß wir Vertrauen hegen zu den Anordnungen des „Einleitungs-Ausschusses“ der zweiten allgemeinen ungarischen Lehrerversammlung und zu dem Manne, der an der Spitze dieses Ausschusses steht, ferner daß diese Versammlung zu besonnenen fruchtreichen Resultaten gelangen werde. Dieses unser Vertrauen ist heute nicht getäuscht worden. Schon die gestrige Vorversammlung zeugte davon, daß diesen Lehrertag ein anderer Geist befehle, als seinen Vorgänger vom Jahre 1870. Und die heutige acht und zwanzigste Hauptversammlung bewies den gewünschten „erforderlichen Ernst, die gehörige Ruhe und Gründlichkeit und den achtbaren männlichen Freimuth.“ Die versammelten Lehrer haben sich durchwegs würdevoll benommen und durch ihr Betragen jene Besorgnisse zerstreut, welche man gegen dieselben hegte. Dieses günstige Resultat verdankt man einerseits der größeren Gereiztheit unserer Volksschullehrer, andererseits aber auch der besonnenen, taktvollen und umsichtigen Leitung des Präsidenten, M. v. Molnár, der in anerkannter Weise seine schwierige Aufgabe höchst betriebend löste. Sie und dort drohte ein Sturm loszubringen; allein die Klippen wurden geschickt umschifft und die Ehre des ungar. Lehrstandes gerettet, die Würde und der Einfluß des Lehrertages erhöht. Die begründeten Worte des Regierungsvorsetzers, des Herrn Sections-Rathes R. Szász fanden eine gute Stätte; die Versammlung jagte keinen Utopien nach, sie hielt sich in den Schranken des Möglichen; sie — arbeitete. Wohlthuend wirkte auf sie auch die sympathische Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters R. Káthi; geradezu zündend aber war die geistvolle Eröffnungsrede des Präsidenten, der in schwungvollen Worten die heutige Situation der ungarischen Volksschule schilderte und die wichtigen Aufgaben kennzeichnete, welche die öffentlichen Lehrerversammlungen bei uns noch zu lösen haben. Wir haben schon früher diese Aufgabe insbesondere in der Verbreitung richtiger pädagogischer Anschauungen im großen Publikum und in der geistigen Annäherung, in dem gegenseitigen Gedankenaustausche der Lehrer selbst gefunden. Dazu trugen auch die heutigen Referate und Debatten bei. Seminar-Direktor Dr. G. Emerichy aus Jgő eröffnete den Reigen mit einem lichtvollen Vortrage über die Gruppierung und Detailirung des Lehrstoffes. Derselbe verstand es, dem an sich troden methodischen Gegenstande ein gefälliges Gewand auch für ein größeres, nichtschmännliches Publikum zu geben. Diefem durchgehend sachlichen Vortrage und der daran geknüpften Diskussion folgte ein ebenso wohlbedachtes als begeistertes gehaltenes Referat über die Schulbücherfrage vom Osnr Seminarübungs-Schullehrer Herrn W. Roth. Derselbe, als tüchtiger Schulmann bekannt, vertrat darin mit Einsicht und Geschick den Standpunkt der gesunden, verständigen Mitte. Streng an die Sache haltend legte er Thesen vor deren Durchführbarkeit einleuchtend ist, deren Verwirklichung für unsere Volksschulen großer Gewinn wäre. Jedenfalls hat auch dieser Vortrag sammt der folgenden Debatte viele Anregung und Stoff zum Nachdenken gegeben und nimmt einen hervorragenden Platz in der heutigen Versammlung ein. Das Referat über das Schulgeld (Referent R. Várady) litt an großer Breite, auch theilweise Unklarheit und war nicht frei von Widersprüchen, welche einzelne Debatteure (wie z. B. M. Mayer) auszumergen suchten, ohne jedoch durchzudringen. Die ganze Frage scheint in unseren Lehrerkreisen noch nicht völlig spruchreif zu sein. Dasselbe möchten wir auch von dem vierten Thema über das Verhältnis der Volksschule zur Mittelschule (Referent Herr Dr. Aron Kiss) sagen. Der Referent bemühte sich zwar, zwischen den divergirenden Anschauungen, die seitens der Volks- und Mittelschullehrer hierbei obwalten, vermittelt durchzukommen; allein er fand auf beiden Seiten lebhaften Widerspruch. Insbesondere konzentrierte sich der Kampf um die Frage, ob die Schüler aus der Volksschule in die Mittelschule unbedingt aufgenommen werden müssen, oder ob die Mittelschule berechtigt sei, die Zöglinge vorerst einer Prüfung zu unterziehen oder gar selbstständige Vorbereitungsklassen zu errichten. Die Gegner der Vorbereitungsklassen bildeten die Majorität und verworfen die diesbezüglichen Anträge des Referenten und des Dr. G. Emerichy, obwohl Dr. Kleinmann's begeisternde Worte im Interesse dieser Klassen mit großem Beifalle entgegen genommen wurden. Eine Klärung der Ideen wird jedenfalls auch hierdurch angebahnt werden und wollen wir deshalb mit den Annahmen divergenter Beschlüsse nicht zu hart ins Gericht gehen. Bei einer solchen Massenversammlung ist das kaum zu vermeiden. Wir wünschen nur diesen Beratungen einen gleichen Fortgang und Abschluß, auf daß wir sagen können: „Ende gut — Alles gut.“ Morgen findet keine öffentliche Versammlung statt, sondern werden die Sitzungen der verschiedenen Fachsektionen abgehalten.

Ueber den im Abendblatte bereits erwähnten Antrag des Dr. G. Emerichy entspann sich eine längere Diskussion.

Schön J. (Veszprim) stellte im Namen des dortigen Lehrervereins den Antrag, daß jeder Lehrkörper mit Berücksichtigung der lokalen Anforderungen einen Unterrichtsplan aufstellen und denselben seinerzeit dem vom Lehrertage zu entscheidenden Komitee mittheilen möge, damit letzteres auf Grund der also kennen gelernten verschiedenen Bedürfnisse einen möglichst allgemein brauchbaren Lehrplan ausarbeiten könne.

Dr. Kelenyi meint, das Ausmaß der Stundenzahl für die Religions- und Sittenlehre solle den Konfessionen selbst überlassen werden, was auf lebhaften Widerspruch stößt.

Roth widerlegt in kurzen aber treffenden und mit lebhaftem Beifalle aufgenommenen Worten die Argumente Kelenyi's. Auch Schwarz (Básárhely) spricht gegen Kelenyi und wünscht, daß die nationale Schule je eher zur allgemeinen Geltung gelangen möge.

Karl Szász, beim Besteigen der Tribüne mit stürmischen Eisens begrüßt, wendet sich in gediegener Rede gleichfalls gegen den Antrag Kelenyi's, den er unter allgemeinem Beifalle mit aller Entschiedenheit bekämpft und schließlich der auch von der Versammlung getheilten Ansicht Ausdruck gibt, daß auch nach der Ansicht des Veszprimer Lehrkörpers unmöglich ein, allen örtlichen Anforderungen genügender Lehrplan zu Stande gebracht werden könne, daher auch jeder Schule freier Spielraum gewährt werde.

Várady (Mador) acceptirt im Allgemeinen Emerichy's Thesen, doch stellt er zu denselben einen Zusatzantrag, wonach der vom Referenten vorgelegte Unterrichtsplan vorerst in einigen Schulen praktisch durchgeführt, und falls er sich bewährt, überall zur Richtschnur angenommen werden möge.

Kagy (Betrosa) polemisiert ebenfalls gegen Kelenyi's Antrag, ist aber der Ansicht, daß der Unterricht in der Religions- und Sittenlehre der betreffenden Geistlichkeit überlassen werde.

Balog (Bétesalja) wünscht die religiösen Fragen von der Versammlung fern zu halten, da diese ohnehin „draußen im Leben“ sattem Anlaß zu Kalamitäten aller Art geben. Der Lehrertag thut am besten, wenn er sich mit den rein weltlichen, alle Bürger des Staates gleichmäßig interessirenden weltlichen Unterrichtsgegenständen befaßt.

Mayer (Budapest) empfiehlt unter allgemeinem Beifalle zu Emerichy's Thesen den Zusatzantrag, daß die Feststellung des Lehrplanes unter Mitwirkung der verschiedenen Lehrervereine und mit Berücksichtigung der einzelnen Gegenden angefertigt werden möge. Hierauf hält Emerichy seine Schlußrede, in welcher er die von den Vorrednern gegen seine Thesen gemachten Einwürfe zu widerlegen und ihre Argumente mit Geschick zu entkräften sucht, wonach er endlich seine Anträge neuerdings zur Annahme empfiehlt.

Der Präsident erklärt sodann die Debatte für geschlossen und bringt die gestellten Anträge der Reihe nach zur Verlesung und Abstimmung, wobei der Antrag Emerichy's mit ansehnlicher Mehrheit angenommen, mit hin alle Amendements und Gegenpropositionen abgelehnt werden.

Nun folgt das zweite Thema: „Bestimmung der Lehrbücher und der Lehrmittel.“ Referent Professor Wilhelm Roth (Budapest) weist unter fortwährendem Beifalle Beziehungen nach, daß viele derartige Lehrbücher Eingang und Verbreitung finden, die allen pädagogischen Grundsätzen Hohn sprechen, mit den Resultaten der wissenschaftlichen Forschung kollidiren, ja auch die Interessen des Staates im hohen Grade gefährden, indem sie die Verbreitung von Unwissenheit, Aberglauben und Unmännlichkeit unter den angehenden Bürgern zur Tendenz haben. Zur Illustration dieser seiner Behauptung hebt Redner hervor, daß beispielsweise in einer vor Kurzem erschienenen verführerischen Naturlehre der Blig dahin definiert wird, „derlei sei eigentlich eine „ulzartige Materie“. Er beantragt daher: „Die Schulbücher sollen von den Lehrern selbst gewählt werden, jedoch so, daß die Lehrer eines jeden Schulbezirkes ihre Bücher zu bestimmen, dieselben aber sodann — behufs Wahrung des Staats-Überwachungsrechtes — durch den Schulinspektor dem Ministerium zur Genehmigung zu unterbreiten haben.“

Kozma (Sófely-Sterestur) acceptirt Roth's Anträge, wünscht jedoch, die Lehrer mögen beschließen, die betreffenden Schulbücherverzeichnisse seien nicht durch die Schulinspektoren, sondern durch die Schulstellenhelfer dem Ministerium zu unterbreiten. Er beantragt ferner: Der Lehrertag möge beschließen, daß in die Schulen nur gleichförmig, aus gutem Papier bestehende, rein und deutlich limitirte, mit richtigen und benannten Abbildungen versehene Schreibthefen eingeführt werden dürfen.

Görffy (Gran) beantragte, man möge die heimischen Industriellen unterweisen, wie sie die nöthigen Lehrmittel hier selbst anfertigen sollen, damit nicht jede Kleinigkeit vom Auslande bezogen werden müsse.

Goldberger (Veszprim) beantragt ein Gesuch an den Reichstag, daß alle Lehrer ohne Unterschied zu den Lehrervereinen gehören müssen, was jedoch, als nicht zur Tagesordnung gehörig, von der Versammlung abgelehnt wird.

Bruder (Simegh) wünscht, daß auch die konfessionellen Lehrkörper das Recht haben, Schulbücher anzuzuwählen.

Dr. Kleinmann lehnt auseinander, daß eigentlich schon der Landes-Schulrath dem Minister vorgeschlagen habe, die Beurtheilung der Bücher den Lehrern selbst zu überlassen. Er empfiehlt daher auch den Antrag des Referenten zur Annahme.

Karacsay (S. M. Vaszárhely) wünscht, daß nicht die Lehrer, sondern die Schulkommissionen die Lehrbücher bestimmen.

Jg. Bárány (Eszgő) acceptirt den Antrag des Referenten; wünscht jedoch die Entsendung eines Komitees, welches vor Allem die Grundprinzipien der einzelnen Unterrichtsdisziplinen festzustellen hätte.

Simay (Arad) unterstützte Görffy's Antrag, wünscht indeß, daß nicht die Industriellen, sondern die Regierung angegangen werde, eine Fabrik für sämtliche Lehrmittel zu errichten, wie auch in Paris eine ähnliche besteht. Die Kosten würden in kurzer Zeit schon reichlich eingebracht, und dabei auch die Erzeugnisse gleichförmig und durchwegs gut sein.

Kapitány (Sárospatal) spricht mit besonderem Nachdruck gegen Karacsay und wünscht unter allgemeinem Beifalle, daß die Beurtheilung von Lehrbüchern und Lehrmitteln für die Volksschule den Volksschullehrern selbst anheim gegeben werde, welche dies, wenn sie sich die erforderliche Bildung angeeignet haben auch am Besten verstehen müssen.

Roth ergreift das Schlußwort, indem er das von den Vorrednern für und gegen seinen Beschlusssantrag Borgebrachte resumirt, und ersucht neuerdings um die Annahme desselben. Es werden hierauf sämtliche Amendements verlesen und zur Abstimmung gebracht, wobei Roth's Antrag mit den Zusatzanträgen Simay's etc. einstimmig angenommen wird.

Der Präsident suspendirt, indem vorerst noch verschiedene Anzeigen und Einläufe kund gemacht werden, um 1/2 Uhr die Sitzung auf die Dauer von 15 Minuten.

(Schluß folgt.)

Ausland.

Schluß des englischen Parlaments.

Das englische Parlament wurde am 7. d. geschlossen. Der Lordkanzler verlas die Botschaft der Königin, die sich über auswärtige Angelegenheiten wie folgt äußert:

„Die Zeit ist gekommen, wo ich im Stande bin, Sie von Ihrer Gegenwart im Parlament zu entbinden. Indem ich dies thue, ist es mein erster Wunsch, Ihnen für die Bereitwilligkeit zu danken, mit der Sie für den Unterhalt meines Sohnes, des Prinzen Leopold anlässlich der Erlangung seiner Volljährigkeit Fürsorge trafen. Meine Beziehungen mit allen fremden Mächten fahren fort, freundlich zu sein, und der aus solchen freundschaftlichen Beziehungen erwachsende Einfluß wird, wie bislang, zur Aufrechterhaltung der durch Verträge aufgelegten Verbindlichkeiten und zur Förderung und Befestigung des europäischen Friedens angewendet werden. Da der Kaiser von Rußland Vorschläge für eine in Brüssel abzuhaltende Konferenz gemacht, welche die Verringerung der Strenge des Krieges durch vernünftige Regulationen bezwecken, habe ich in Gemeinschaft mit anderen Mächten einen Delegirten autorisirt, dieser Konferenz beizuwohnen; aber ehe ich dies that, hielt ich es für recht, von all' den in dieser Weise repräsentirten Mächten Versicherungen zu erhalten, daß kein Vorschlag vorgebracht werden soll, darauf berechnet, entweder die anerkannten Regeln des Völkerrechts zu verändern oder der Leitung von Flottenoperationen Beschränkungen aufzulegen. Die Vorschläge, die von der Konferenz ausgehen mögen, werden meine sorgfältige Erwägung finden, aber ich habe mir völlige Freiheit des Handels in Bezug auf deren Annahme oder Verwerfung vorbehalten. Unterhandlungen wurden für die Erneuerung des zwischen dem Dominion von Canada und den Vereinigten Staaten von Amerika früher in Kraft befindlichen Gegenseitigkeitvertrages eingeleitet. Diese Unterhandlungen, auf den Wunsch und im Interesse des Dominion begonnen, sind durch die Vertagung des amerikanischen Senats temporär suspendirt worden. Sie werden bei Zeiten wieder aufgenommen werden, und ich hoffe, daß sie zu einem Wachsthum des Handelsverkehrs zwischen meinen Kolonial-Literthänen und den Bürgern der Vereinigten Staaten führen werden. Ich belege tief die Fortdauer der Unruhen in Spanien, welche die einzige Ausnahme von der allgemeinen Ruhe Europa's bilden; aber während ich ernstlich die Wiederherstellung des Friedens und der bürgerlichen Ordnung in diesem Lande wünsche, glaube ich, daß dieses Resultat am sichersten durch eine strenge Enthaltung von Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines unabhängigen und befreundeten Staates herbeigeführt werden wird.“

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Agram, 10. August. (Orig. Dep.) In der heutigen Landtags-Sitzung überreichte die Regierung die Gesetzentwürfe über das Volksschulwesen, über die Organisirung der Gerichte erster Instanz, über das Dienstverhältnis der Gerichtsbeamten, über die bedingte Freilassung von Sträflingen und über Krida-Angelegenheiten. — **Mrazovic** interpellirte in Betreff der Vorlage des Gesetzentwurfes über die Reform der politischen Verwaltung; **Mafanec** interpellirte in derselben Angelegenheit und tadelt die Einmennung der ungarischen Regierung, da dieselbe vor Annahme des Entwurfes durch den Landtag ungeseglich sei. **Mazurancic** antwortete, daß der fragliche Gesetzentwurf nach der bevorstehenden Beseitigung der obwaltenden Hindernisse noch in diesem Monate dem Landtage vorgelegt werden wird; die Einflußnahme der ungarischen Regierung sei durch die Ausgleichsrevision gerechtfertigt. **Mrazovic** war mit der Antwort zufrieden, **Mafanec** nicht, doch stellte letzterer keinen speziellen Antrag. — **Jalic** interpellirte wegen Einverleibung der Militärgrenze. — Hierauf wurde die Verifikationskommission durch die Abgeordneten **Kukuljevic** und **Cuculic** ergänzt. — Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen Kommissionswahlen und die Promulgirung gemeinsamer Gesetze.

Agram, 10. August. (Vandtag.) Auf die Interpellation wegen der Vorlage des Gesetzentwurfes betreffs Reorganisation der politischen Administration, und ob der Vamus über diesen Gesetzentwurf mit dem ungarischen Ministerium verhandelte, antwortete der Vamus, daß der fragliche Gesetzentwurf vorgelegt wird, daß dem kroatischen Minister gesetzmäßig Einfluß auf die Regierungsvorlagen zusteht und daß das ungarische Ministerium betreffs des fraglichen Gesetzentwurfes keine Hindernisse machte. Der Landtag nimmt die Antwort zur Kenntniß. — **Jalic** interpellirte wegen Inkorporirung der Militärgrenze in Civilprovinzen.

Wien, 10. August. Die „Tagespresse“ meldet: Das deutsche Circularschreiben, welches die Anerkennung der Madrider Regierung befürwortet, sei Samstag in Wien eingetroffen; das Circularschreiben beschränkt sich darauf, den europäischen Kabinetten die Erwägung der Opportunität und die Anerkennung der spanischen Republik nahezu legen.

Kissingen, 10. August. Der Kurgebrauch des Fürsten Bismarck ist mit bestem Erfolge beendet, dessen Abreise ist bevorstehend.

Versailles, 10. August. Der deutsche Botschafter machte Samstag dem Herzog von Decazes mündlich die Mittheilung, daß Deutschland die spanische Regierung anzuerkennen beabsichtige.

Rom, 10. August. Garibaldi ist gefährlich erkrankt.

Neapel, 10. August. Bei mehreren Beamten der südlichen und römischen Eisenbahnen fanden Pausdurchsuchungen statt, zwei Beamte der Südbahn wurden verhaftet und aufrührerische Dokumente saßirt.

Barcelona, 9. August. In Folge Erscheinens von 2000 Carlisten in der Nachbarschaft und Abwesenheit der Truppen wurde die Stadt alarmirt.

Wien, 3. August. (Orig. Dep.) Der heutige Auftrieb betrug 4109 Stück Ochsen, Zentnerpreis für Stallochsen 31 fl. bis 32 fl. 50 kr., für Weidochsen 29 fl. bis 31 fl.

Wien, 10. August. 2 Uhr 20 Minuten. (Schluss-) Kurse. Kreditaktien 244. Anglo-Austrian 154.50, Galizier 245.75, Lombarden 136.25, Staatsbahn 318. Tramway 157. Rente 71.30, Kreditlose 159. 1860er 133.75, Napoleondor 8.77 1/2, 1864er 106.75, Münz-Dufaten 5.23, Silber 108.25, Frankfurt 91.70, London 109.60, preussische Kassensanweisungen 1.62, Unionbank 124.75, Türkenlohe 45. Allgemeine Baubank 59.75, Anglo-Baubank 66.25.

Wien, 10. August. 3 Uhr 20 Minuten. (Offizielle) Schlusskurse. Ungarische Grundentlastungs-Obligationen 78.25, Ungarische Eisenbahn-Anleihen 98. Salgó-Tarjaner 78.25, Anglo-Hungarian 41.50, Ungarisches Kredit 223. Franco-Hungarianbank 81. Ungarische Pfandbriefe 85.75, Alföld 142.50, Siebenbürger 116.50, Ungarische Nordostbahn 116.50, Ungarische Ostbahn 52. Dtbahn-Prioritäten 68. Ungarische Lofe 83.25, Theißbahn 221.75, Ungarische Boden-kredit 79.75, Municipalbank 36.50.

Berlin, 10. August. (Anfang.) Staatsbahn 196 1/2, Lombarden 82 1/2, Kreditaktien 148, Rumänier 41 1/2. Fest. Berlin, 10. August. (Schluss.) Galizier 113 1/2, Staatsbahn 198 1/2, Lombarden 82 1/2, Papier-Rente 66, Silber-Rente 68, Kreditlose 110, 1860er 104 1/2, 1864er 94, Wien 91 1/2, Kreditaktien 148 1/2, Rumänier 41 1/2, Unga. Lofe 55. Fest. Nachbörse: Kreditaktien 147 1/2.

Frankfurt, 10. August. (Anfang.) Oesterreichische Kreditaktien 256 1/2, Oesterreichische Staatsbahnaktien 342 1/2, Lombarden 143 1/2. Fest. Paris, 10. August. (Schluss.) 3prozentige Rente 82.20, 5prozentige Rente 98.65, Italienische Rente 67.45, Staatsbahn 731, Credit mobilier 282, Lombarden 311. Fest.

Breslau, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen loco 247 1/2, Roggen loco 197 1/2, Hafer loco 210, Del loco 18, per Termin 17 1/2, Spiritus loco 26 1/2, per Herbst 26 1/2, per Frühjahr 25 1/2.

Berlin, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 77 1/2 Thlr., per September-Oktober 71 1/2 Thlr., Roggen loco 53 1/2 Thlr., per August 52 1/2 Thlr., per September-Oktober 53 1/2 Thlr., per April-Mai 159 Reichsmark, Hafer per August 61 Thlr., per September-Oktober 58 1/2 Thlr., Del loco 17 1/2 Thlr., per August 17 1/2 Thlr., per September-Oktober 17 1/2 Thlr., per April-Mai 58 Reichsmark, Spiritus loco 27 Thlr. 28 Sgr., per August 28 Thlr. 2 Sgr., per September-Oktober 24 Thlr. 25 Sgr.

Wien, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen höher, loco 6 Thaler 28 Sgr., per Herbst 6 Thaler 26 1/2 Sgr., Roggen höher, loco 5 Thaler 4 Sgr., per Herbst 5 Thaler 3 1/2 Sgr., Del behauptet, loco 10 1/2 Thaler, per Herbst 9 1/2 Thaler.

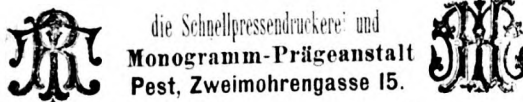
Stettin, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 80 Thaler, per April-Mai 210 Mark, Roggen per August 50 1/2 Thaler, per April-Mai 158 Mark, Del per September-Oktober 16 1/2 Thaler, per April-Mai 18 1/2 Thaler, Spiritus per August 27 1/2 Thaler per September-Oktober 27 1/2 Thaler, per April-Mai 24 1/2 Thaler.

Die Kommunalzeitung und die Tagesneuigkeiten befinden sich auf Seite 9.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal.

Ueberbietet alle Konkurrenz



die Schnellpressendruckerei und Monogram-Prägeanstalt Pest, Zweimohrengasse 15.

- 1000 Quart Prima Hanfcouverts mit Firmadruk nur 2 fl. 80 kr.
1 Ries Quart-Briefpapier, 960 Bogen mit Firmadruk nur 7 fl.
1 Ries Kanzleipapier mit Firmadruk nur 3 fl
1000 Hochdruck-Siegelmarken, einfarbig 1 fl 80 kr
1000 div. Farben 2 fl. 30 kr
100 Briefe mit dem neuesten Monogramm in 8 Farben blos 80 kr.
100 Couverts mit dem neuesten Monogramm 80 kr.
100 Briefpapiere mit Namen, schwarz gedruckt 60 kr.
100 elegante Visitenkarten auf Lackpapier 40 kr.
100 Oktav-Rechnungen mit Druck nur 50 kr.
Bei grösserer Bestellung um 10 Prozent billiger.
Bestellungen aus der Provinz werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.
NB. Auch ist eine Sorte Hanfcouverts um fl. 2.30 pr. 1000 St. mit Firmadruk zu haben.

An meine P. T. Kunden.

Nachdem die löbl. hauptstädtische Sanitäts-Kommission letzter Zeit bei gelegentlichen Untersuchungen in mehreren Verk aufsolokalen mit giftigen Farben erzeugte Kandidaten vorgefunden, fand ich mich veranlasst, zur Verhütung meiner werthen Kunden sämtliche in meiner Fabrik zur Verwendung kommenden Farben chemisch untersuchen zu lassen und erlaube mir das Resultat nachfolgend zu veröffentlichen.

Friedrich Stühmer.

Herrn Friedrich Stühmer, Kanditenfabrikant, Budapest, Herbstgasse Nr. 6.

Die in ihrem Geschäfte angewendeten und zur Untersuchung hieher gesandten Farbstoffe wurden von Herrn Mathias Sallo, Chemiker der Hauptstadt, analysirt. Was ihre Brauchbarkeit anbelangt, ist das Resultat günstig. Der grüne Farbstoff ist vollkommen frei von Arsenik und Kupfer. Ist ein Pflanzenstoff, sowie die gelbe Farbe (Püré), das sogenannte Cafferan-Carrogat (ein Salz der Binitronaphthol-säure ist auch unschädlich, sowie und die Cochenille und Karmin.

Budapest, 29. Juni 1874. Dr. Josef Kelen, hauptstädtischer Physikus.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich

Volkswirtschaftl. Theil.

Wochenbericht über ungar. Effekten.

** Budapest, 10. August. An unserer Effektenbörse ist es merklich stiller geworden, die saison morte scheint erst jetzt, nachdem die heisse Jahreszeit wohl vorüber sein dürfte, ihren Einzug halten zu wollen. Die Zahl der Besucher ist eine sehr geringe, und Geschäfte werden sehr wenige gemacht. Selbst die anhaltend günstigen Nachrichten, welche von der Wiener Börse einliefen, vermochten nicht, die Spekulation zu lebhafterem Eingreifen zu veranlassen. Nur in den eigentlichen Spekulationspapieren gestaltete sich zeitweise der Verkehr etwas reger, und auch dies ist zum größten Theile dem Umstande zuzuschreiben, daß einige Banken größere Posten von ihren eigenen Aktien ankauften. Nämlich gute Nachfrage zeigte sich bis gegen Ende der Woche für ungarische Staatspapiere und andere Anlageverthe, welche für Rechnung von Privaten gekauft wurden. Im Allgemeinen blieb aber das Privatkapital noch immer zurückhaltend. Das Resultat des Saatmarktes dürfte dazu beitragen haben, die Kauflust für Effekten etwas abzumildern; denn eine Folge des Saatmarktes war es wohl auch, daß die Hoffnung auf einen bedeutenden Erport in Weizen ziemlich allgemein aufgegeben wurde, und bekanntlich kann die Ausfuhr in anderen Getreidearten, wenn sie auch verhältnismäßig bedeutend und lohnend ist, doch nur einen ungenügenden Ersatz für den Weizenexport geben. Immerhin ist aber zu hoffen, daß sich unsere wirtschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse besser gestalten werden. Unsere Mühlen werden besseren Weizen zu weit billigeren Preisen kaufen können, als im vorigen Jahre und es wird der Mehlerport wenigstens einen theilweisen Ersatz bieten. Der Landmann wird die nöthigen Mittel erhalten, um lange verjaagte Bedürfnisse zu befriedigen; es wird daher voraussichtlich größere Lebhaftigkeit in den geschäftlichen Verkehr kommen: die Kapitalanbahnung, welche durch die vorjährige Krise in so gewaltsamer Weise unterbrochen wurde, wird wieder, wenn auch langsam, beginnen, und damit ist auch die Basis gegeben, auf welcher sich ein gesundes Börsengeschäft entwickeln kann. Die Stimmung unserer Börse ist demnach auch eine ziemlich feste, und es wird fast allgemein eine gute Herbstkampagne erwartet.

Ueber das Geschäft in den einzelnen Effektskategorien ist folgendes zu berichten:

Ungarische Staatspapiere waren zur Kapitalanlage gefragt und wurden zum Theil höher bezahlt. Eisenbahnanleihen stiegen von 96.25 auf 98, Weizenobligationen von 72.75 auf 73.25. Unga. Lofe waren dagegen etwas matter und wurden mit 84 abgegeben.

Versicherungspapiere waren fast geschäftslos, Kurse matter, Rannonia-Rückversicherung wichen von 350 auf 345, Hunnia von 46 auf 42. Die übrigen blieben nominell unverändert.

Strassenbahnaktien hatten ebenfalls nur geringen Umsatz, Bester drückten sich in Folge des abermaligen ungünstigen Monatsausweises um 2 fl. auf 265, für Ufer zeigte sich einige Kauflust und der Kurs derselben besserte sich von 110 auf 113.

In Bankaktien fand noch verhältnismäßig am meisten Verkehr statt; die Kurse machten verschiedene Schwankungen durch, indem sie die ersten Tage mehr oder weniger stiegen, zuletzt aber wieder zurückgingen und zum Theil noch niedriger schlossen als vor acht Tagen. Eine Ausnahme machten die Aktien der ungarischen Kreditbank, welche sich auch an der Wiener Börse einer unerwarteten Beliebtheit erfreuen und eine stetig steigende Richtung verfolgten; von 214.50 hoben sich dieselben bis 221.50 und schlossen so fest. Auch Bodencredit hielten sich ziemlich fest zwischen 79.50-78.75-79. Municipal wichen von 37.75 auf 36.75, Anglo-Hungarian von 42.50 auf 42, Franco ungar. von 82 auf 80, Lokalbanken waren fast durchwegs fest, Spar- und Kreditvereine hoben sich bei ziemlich lebhaftem Umsatz von 58 auf 58.50, Industriebank von 60 auf 63, Bester Kommerzbank von 780 auf 790. Die übrigen blieben unverändert.

Sparbankaktien veranlassen nur sehr mäßige Umsätze, Landescentral stiegen von 84.75 bis 85.50, hauptstädtische von 161.50 bis 164, dagegen drückten sich vorstädtische von 51 auf 50.

Für Mühlpapiere blieb die Stimmung ziemlich günstig, doch war der Verkehr darin beschränkt und die Kurse der meisten blieben unverändert. Concordia stiegen um 5 fl. auf 270, Müller und Bäder um 2 fl. auf 205, Fabrikhof um 1 fl. auf 22, dagegen wichen Victoria um 5 fl. auf 90.

In sonstigen Industrieaktien kamen nur vereinzelte Schlüsse vor, Aktienbrauerei waren in den letzten Tagen gesucht und wurden bis 420 bezahlt. Ganzsische Eisengießerei wurden zu 365-370, Drahtsische Ziegelei zu 159-160 umgelezt.

Die stattsgefundenen täglichen Kursvariationen sind aus nachstehender Tabelle ersichtlich:

Table with columns: Aktien, Schluss der Vorw., August (3, 4, 5, 6, 7, 8), Differenz. Lists various stocks like U. G. Anl., U. Präm., Weizen, etc.

Table with columns: Effekten, Schluss der Vorw., August (3, 4, 5, 6, 7, 8), Differenz. Lists various stocks like Árpád, Blum, Concordia, etc.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 10. August. An der Abendbörse war ein sehr schwacher Verkehr, Bodencredit wurden zu 80.25-80 begeben. Unga. Kredit zu 222.75 bezahlt. Industriebank zu 65 geschlossen.

Donau-Über-Kanal. Das österr. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern der Anglo-österreichischen Bank als Konzessionsverberin für Herstellung eines die Donau mit der Ober verbindenden Kanales die nachgezeichnete Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten bezüglich der Herstellung zweckmäßiger Verbindungen dieses projektierten Kanales mit den längs desselben gelegenen Industrie-Etablissements und Kohlenwerken auf die Dauer von drei Monaten ertheilt.

Die in der letzten General-Versammlung der Rückversicherungsbank „Atlas“ beschlossene Liquidation der mit 80 fl. eingezahlten 7500 Stück Aktien und Zusammenlegung derselben in 6000 Aktien à 100 fl. wurde von der österr. Regierung genehmigt.

Die Saatenstandsberichte des österreichischen Ackerbauministeriums und die Missernte in Böhmen. Es ist bekannt, schreibt das „Br. Land- und volkw. Wochenbl.“, wie optimistisch die Berichte des k. k. Ackerbauministeriums abgefaßt sind. Während es in dem vom 20. Juli datirten noch heißt: „daß die anhaltende Hitze des Juli nur in verhältnismäßig nicht ausgedehnten Gebieten und wesentlich nur der Gerste, dem Hafer und den Futterpflanzen geschadet hat, die Berichte aber über die Roggen- und Weizenerente günstig sind“ - müssen wir leider in den meisten Bezirken Mittelböhmens eine totale Missernte konstatiren. Wir geben in diesen Gegenden entsetzlichen Zuständen entgegen.

Der Kleinwirth ist in Folge der letzten schlechten Jahre von allen Mitteln entblößt: Alles was er zum Leben braucht, geht auf Kredit in der Hoffnung auf eine gute Ernte. Sollte nicht bald das Wetter sich ändern und wenigstens die Hafrrucht, die jetzt schon in vielen Gegenden zu ersten Befürchtungen Anlaß gibt, erhalten werden, so haben wir das größte Elend zu erwarten. Die Futterernte ist selbst in höher gelegenen Gegenden eine schlechte, in den Tieflagen und der ganzen Zentralregion Böhmens so arg, daß der Kleinwirth sein Vieh nicht zu ernähren im Stande ist und desselben aus Noth sich entäußern muß. Junges schönes Vieh wird zu Spottpreisen abgegeben - und die diesfälligen Verhältnisse werden noch schlechter werden. Wir hatten Gelegenheit, in Gebieten mit sehr guten Böden die heurige Situation der Kleinwirth zu studiren und konstatiren, daß man sich seit zwanzig Jahren eines solchen Elendes nicht zu erinnern weiß. In den höher und etwas felter gelegenen Gebieten sind die Aussichten etwas besser, es wird da wenigstens etwas Stroh geben und das Getreide ist nicht nothwendig geworden. Nach unsern Schätzungen ist anzunehmen, daß die Hälfte von Böhmen heuer eine Missernte hat.

Geschäfts-Ausweis der Fest-vorständischen Sparkasse vom Monate Juli 1874. Einnahmen: Kaffeest vom 30. Juni 1874 46,136 fl. 80 kr., Einlagen 44,828 fl. 17 kr., eingelöste und reescomptirte Bankwechsel 30,119 fl. 60 kr., eingelöste Kreditvereinswechsel 76,143 fl., in den Sicherheitsfond des Kreditvereins 1144 fl., in den Reserfend des Kreditvereins 771 fl., Hauszinserrträge 1209 fl., auf Obligationen-Konto 270 fl. 46 kr., diverse Zinsen 2442 fl. 88 kr., an rück-erhaltenen Regie-Speisen 83 fl. 69 kr., an rückerhaltenen Kreditvereinspfeisen 31 fl. 53 kr., in den Reserfend des Institutes 1 fl., zusammen 203,181 fl. 13 kr. - Ausgaben: Rückzahlte Einlagen und kapitalisirte Zinsen 74,856 fl. 43 kr., nach den Einlagen ausbezahlte laufende Zinsen 75 fl. 84 kr., eskomptirte Bankwechsel 28,464 fl. 95 kr., eskomptirte Kreditvereinswechsel 51,933 fl., Einkommensteuer 2200 fl., aus dem Sicherheitsfonde des Kreditvereins 575 fl., aus dem Reserfend des Kreditvereins 1170 fl. 5 kr., Reescomptezinsen 247 fl. 40 kr., Gehalte der Beamten und Diener 805 fl., Regiepfeisen 355 fl. 25 kr., Anlagen für das Institutgebäude 69 fl. 59 kr., Kreditvereinspfeisen 115 fl. 50 kr., Kaffeest am 31. Juli 1874 42,313 fl. 2 kr., zusammen 203,181 fl. 13 kr.

Wiener Börsen-Telegramm vom 10. August. 5% Metalliques . . . 71.25 Temel. Grundentl.-Dbl. 75.75 5% National-Anleihe . . . 74.75 Siebenbürger „ 75.- 1860er Staatslose . . . 106.75 Kroat.-Slab. „ 103.- Bankaktien . . . 974.- Silber . . . 103.40 Kreditaktien . . . 243.75 Dufaten . . . London . . . 109.55 Napoleondor . . . 8.76 1/2 Unga. Grundentl.-Dbl. . . 78.25

Geschäftsberichte.

* Budapest, 10. August. Die Witterung hat seit gestern Nachmittag einen vollständigen Umschlag erhalten; während bis gestern Mittag der Himmel ziemlich heiter, die Temperatur warm war, bedeckte sich nachmittags der Himmel mit Wolken, ein heftiger Nordwestwind stellte sich ein und gegen Abend entlud sich ein Gewitter, das eine jähe Abkühlung der Temperatur brachte. Der gleichzeitig eintretende Regen dauerte mit kurzen Unterbrechungen bis heute Nachmittags fort, auch der Sturm hielt an. Die Temperatur sank rapid, das Thermometer zeigte heute Mittags nur 12 Grad Reaumur. Wasserstand zunehmend.

In Getreide ist uns Nachmittags kein Geschäftsabschluss bekannt geworden.

ss Breslau, 7. August. Wollbericht. Außer unserer gewöhnlichen Kundschaft, den Laufer Fabrikanten und sächsischen, so wie rheinischen Kommissionären, finden sich jetzt, anlässlich des hohen Noten-Kurses und der steigenden Tendenz

des dortigen Rohproduktes, zahlreiche Wollkäufer aus Oesterreich, namentlich aus Wien hier ein, welche hauptsächlich für Kaufwollen von 80-90 Thaler, für Loden und Gerberwolle von 48-56 Thlr. und für mittelfeine Lammwollen von 60 bis 70 Thlr. als Abnehmer auftreten. Die sächsischen und rheinischen Kontinenten haben überwiegend die besseren Qualitäten bezogen u. a. feine, fehlerfreie ungarische Lammwollen von 64 bis 66 Thlr., Tuchwollen von 72-82 Thlr. und Gerbeline von 62-68 Thlr. Ein Pöschchen von ca. 30 Jtr. feiner Jahrlings-Lammwolle von den gräflichen Schafereien ist mit ca. 100 Thlr. bezahlt worden. Preise im Allgemeinen sehr fest. - Fr u d t m a r t. Wetter kühl; Wind Ost; Thermometer + 14 Grad Reaumur den auswärtigen Notierungen folgend, haben die Preise der Cerealien sich durchgehend wieder etwas erhöht; doch ist die Unternehmungslust nur gering. Roggen und Weizen ca. 2 Thlr. höher, Weizen, Rüböl und Petroleum unverändert; Spiritus gestiegen.

Literarisches.

Statistische Zusammenstellung sämtlicher in Ungarn sammt Nebenländern bestehenden Aktiengesellschaften. Auf Grund der Bilanzen und Geschäftsberichte der im Jahre 1874 stattgefundenen Generalversammlungen, ausgearbeitet von Sigmund Liebenstein, Beamten der Budapest Handels- u. Gewerbestammer. Die vorliegende statistische Uebersicht der ungarischen Aktiengesellschaften ist in tabellarischer Form erschienen, sie zeichnet sich ebenso durch ihre Uebersichtlichkeit als durch Korrektheit aus und ist selbst den Besitzern des „Ungarischen Compaß“ noch zum Anfaß zu empfehlen, da sie viele Fehler und Unrichtigkeiten, welche in dem letzteren vorkommen, vermeidet. Wir

entnehmen dieser Uebersicht über die Anzahl und das Anlagekapital der in Ungarn bestehenden Aktiengesellschaften und auf Gegenständigkeit beruhenden Vorkehrvereine folgende summarische Daten:

	Eingezahltes Kapital	Stammes einlage	zusammen
101 Bankunternehmungen	66,530,481	—	66,530,481
30 Volksbanken	3,063,774	952,174	4,015,948
206 Selbsthilfe- und Vorkehrvereine *)	2,311,914	6,312,085	8,623,999
319 Sparcassen	18,457,726	—	18,457,726
zus. 656 Kreditunternehmungen und Vereine mit einem eingezahlten Kapital von			97,628,151
ferner 15 Affekturen			7,538,374
30 Eisenbahn- u. Dampfschiff-Unternehm.			477,029,800
51 Dampf- und Kunstmühlen			17,992,338
98 industrielle und div. Unternehmungen			40,151,880

Die Gesamtzahl der Aktiengesellschaften verschiedener Art und Vorkehrvereine beträgt daher 850, welche zusammen ein eingezahltes Kapital von 640,340,543 Gulden besitzen. Die österreichische Staats-, sowie die Südbahn, welche nur einen Teil ihrer Linien auf ungarischem Gebiete besitzen und deren Anlagekapital sich für die ungarischen Linien separat nicht ermitteln läßt, erscheinen in obigem Ausweise nicht eingeschlossen, eben so sind in demselben die Linien der ungarischen Staatsbahnen und deren Anlagekosten nicht eingeschlossen.

*) Die angegebenen Daten beziehen sich auf 128 Bc 1 eine welche ihre Bilanzen eingereicht haben.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Sitationen. In Pest, 17. August, 10 Uhr B., Pflasterungs- und Kanalisierungsarbeiten, Leopoldgasse, neues Stadthaus, 2. Sektion. - In Ufen, 30. September, 10 Uhr B., Weinärten und Haus des Karl Millner, 11,200 fl., im Grundbuchsamte. - In B. Gyarmath, 18. August, 11 Uhr B., Liegenchaften des Moriz Gutfreund, an Ort und Stelle. - In P. Szarvab, 29. September, B., Liegenchaften des Stephan Katra, an Ort und Stelle. - In Erminsdent, 31. August, B., Liegenchaften des Michael Csolha, im Gemeindehaus. - In Komorn, 25. August, B., Mobilien des Karl Scheffer, an Ort und Stelle. - In Bogáros, 5. September, 10 Uhr B., Liegenchaften des St. Wolf, im Gemeindehaus. - In Gattaja, 5. September, B., Liegenchaften des H. Weidhár, an Ort und Stelle. - In Alt Bessenud, 10. September, 9 Uhr B., Liegenchaften des Joseph Kvaszák, an Ort und Stelle.

Konkurrenzaufhebungen. R. Goldner, Kleidergeschäftsbesitzer, Budapest, am 7. Juli. - Philipp Kohn, Kaufmann, Budapest, am 23. Juli.

Wasserstand.	Witterung.
Budapest, 10. August, 11' 3" u. N.	Regen.
Bresburg, 9. August, 10' 3" u. N.	Kewelt.
W. Sziget, 9. August, 2' 6" u. N.	"
Szatmár, 9. August, 1' 7" u. N.	"
Totaj, 9. August, 1' 0" u. N.	"
Szolnok, 9. August, 0' 4" u. N.	"
Segedin, 10. August, 0' 5" u. N.	Regen.

Umtliche Notierungen der Pester Waaren- und Effektenbörse vom 10. Aug. 1874.

Fruchtpreise			Qualitäts-Gewicht			per Zoll-Zentner			Effektenkurse			Kurs			Effektenkurse			Kurs		
Weizen, Banat effectiv	neu	81	81	81	81	150	100	100	Ungar. Eisen- u. Anl. 120 fl. Sibb.	97.50	97.75	50	200	Pressburger Gewerbe	56.50	56.75	200	Lederfabriks-Aktiengesellschaft	—	—
Thais-	—	82	82	82	82	—	—	—	Göngör Staats-Pfandbriefe 5%	84.	84.25	50	—	Spar- u. Kredit-Kasse Wiener	—	—	200	Pharm. tech.-chem. Centralan.	700.	—
Pester Boden	—	83	83	83	83	—	—	—	Ungarisches Prämien-Anlehen	88.50	89.	200	—	Offen-Bank, 5%	38.50	38.75	100	Schwarzw.-Wachfabrik	86.	88.
Weissenb.	—	84	84	84	84	—	—	—	Staats-Obl. v. J. 1871 P. St. 5% S. 8%	86.50	87.	50	—	Offen-Altmer Volksbank	38.50	38.75	100	Salgo-Tarjan Kohlenwerk	90.	93.
Körner Tendenz	Gattung	Qualität	Platz-	Preis	—	—	—	—	Grundrenten-Obligations, ungar.	77.75	78.50	200	—	Industriebank	63.	64.	200	Schick-Eisenwerk	122.	125.
Roggen	flau	78-79	80	4.15	4.20	—	—	—	ung. mit Verl.-Kl. 1867	75.50	76.50	200	—	Post-Kommerzial- u. Gewerbe	177.	180.	200	Söskuter Steinbrüche	97.	100.
Gerste	flau	68-70	72	3.20	3.10	—	—	—	Temeser Banat	75.50	76.50	200	—	Pester Kommerzialbank	70.	70.50	200	Soda- u. Chemikalienfabrik	150.	155.
Hafer	weich.	45-48	50	2.17	2.20	—	—	—	mit Verl.-Kl. 1867	75.	75.50	200	—	Post-Other Handwerkerbank	59.50	60.50	200	Erste ung. Spiritus-Raff.-Akt.	120.	130.
Mais	flau	80	80	4.10	4.15	—	—	—	Kroatisch u. Slavon.	74.75	75.50	70	—	Pester Vereinsbank in Liq.	49.	50.	200	Steinkohlen- u. Ziegelwerk	161.	162.
Reps	flau	80	80	4.10	4.15	—	—	—	Siebenbürgen	73.25	73.75	60	—	Pfandleihanstalt	49.	50.	200	Waggon-Leihgesellschaft, allg.	80.	82.
Hafer	fest	82	82	—	—	—	—	—	Weinzent-Abbls. Obl. (f. 100 fl.)	70.50	71.	50	—	Beamt.-Verein, Kredit	44.	46.	105	Tunelaktion	80.	82.
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Einbl. Staatsschuld in Noten 5%	75.	75.50	200	—	Erste Siebenbürg. Bank	50.	50.	200	Ziegel- u. Ofen-Peter	110.	115.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Atlas, Rückversicherung	89.75	90.	100	—	Sz. Endrer	100.	100.	200	Steinbrüche Ziegel	114.	115.
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	157er Anlehen der Stadt Pest 6%	127.	128.	100	—	Volks-Boden-Kredit-Anstalt	85.	85.50	200	Neostitter Ziegel	94.	98.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Union	100.	100.	200	—	Sparkas. Land-Cont.-Spark. 5%	85.	85.50	200	Hotellaktion (pr. 200)	—	—
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	1874er Anlehen der Stadt Pest 6%	127.	128.	100	—	Offen allg. bürgerl.	2400.	2425.	200	Pfandbriefe	—	—
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Asssekuranzen: Erste ungar. Ges.	89.75	90.	100	—	Pester	165.	167.	200	Ungar. Bodenkredit zu 5%	85.75	86.
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Haza, Rückversicherung	33.	35.	40	—	Steinbrüche	50.	50.	200	Rentenscheine zu 6%	75.50	77.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Pannonia	34.	35.	40	—	Vorbaltische Sparkasse	37.	38.	200	Hypothekenz. zu 5%	86.25	87.
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Kronos, Pension- u. Lebensversich.	48.	44.	500	—	Neupeter	45.	47.	200	Pester Kommerzbank zu 6%	86.25	86.50
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Hummia	48.	44.	500	—	Neupeter u. Bäckerei	45.	47.	200	allg. Bodenk.-Akt. Gros. 6%	84.	84.50
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Bahnen: Pflanzkuchen-Besitzer	264.	265.	200	—	Victoria	90.	90.	150	Volksboden	84.	85.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Pester Strassenbahn	114.	115.	200	—	Walzmühle	715.	725.	100	Prioritäten	—	—
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Neupost-R. Palatzer Pferdebahn	—	—	300	—	Erste Offen-Peter	645.	650.	200	Nordostbahn zu 5%	—	—
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Alhó-Financier	—	—	500	—	Erste Siebenbürg. E. B. 5% Sibb.	100.	100.	200	Ung.-Galizische Eisenbahn 6%	—	—
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Ungar.-Ostbahn, 200 fl. in S.	—	—	120	—	Budapester Kettenbrücke	206.	206.	100	Erste Siebenbürg. E. B. 5% Sibb.	83.	84.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Erste Siebenbürg. Südbahn-Gesellschaft	—	—	1000	—	Borsod-Miskolczer Mühle	95.	95.	150	Budapester Kettenbrücke	83.	84.
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Banken: Anglo-Hungarian	42.50	42.75	80	—	Offen-Peter Mühle, 6%	180.	185.	200	Offen-Peter Mühle, 6%	180.	185.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Allg. u. Municipal-Kreditanst.	37.25	37.50	80	—	Pannonia Dampfmühle	450.	455.	200	Pannonia Dampfmühle	450.	455.
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Banauer Handel und Gewerbe	31.25	31.50	80	—	Bangsellschaft „Pester“	21.	21.	200	Dukaten	5.23	5.25
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Ungarische allgemeine Kredit	221.25	221.50	200	—	Erste ung. Bierbrauerei	418.	420.	200	20-Francsstücke	8.40	8.82
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Franco-Ungarische	80.	81.	200	—	Borstenwäscherei	160.	165.	200	Silber	103.75	104.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Ung. allgem. Bodenkreditanst.	80.	80.25	500	—	Erste ungar. Dampfschiffaktien	370.	375.	200	Preussische Kasernenanweisungen	1.62 1/2	1.63
Wien (Elz.)	ab 3.45 N. 11.- N.	—	—	—	—	—	—	—	Westung. Hypothekbank Odenb.	—	—	2010	—	Ganz & Comp Eisen, ex Comp.	370.	375.	200	Augsburg für sidd. 100	91.50	92.
Pest	an 10.15 N. 6.35 F.	—	—	—	—	—	—	—	Pressburger Kredit	—	—	20	—	Schwindt'sche Spiritusfabrik	212.	215.	200	Frankfurt a. Main sidd. 100	91.75	92.25

Kommunikationen.)

Dampfschiffahrten der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft:

Wien-Budapest, täglich 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Orsova und den Donaufährten, Dienstag und Freitag 6 1/2 Uhr Früh. Budapest-Wien, täglich 6 Uhr Abends. Budapest-Neusatz, täglich 3 Uhr Nachmittags. Budapest-Gren, täglich 6 Uhr Früh. Budapest-Sz. Endre-Budapest, täglich 5 Uhr Früh. Budapest-Paks, täglich 11 Uhr Vormittags. Budapest-Mohacs, täglich 12 Uhr Mittags. Budapest-Neusatz, täglich (ausgenommen Samstag) 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Semlin, Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag und Sonntag 9 1/2 Uhr Früh. Budapest-Bazias, Sonntag, Dienstag und Freitag

Nur schnelle und gründliche Heilung verhütet die Folgebel!

Geheime Krankheiten und die IMPOTENZ

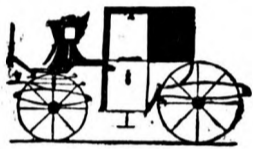
(geschwächte Manneskraft), so auch Hautausschläge, Harnbeschwerden, Harnröhrenflüsse (selbst die hartnäckigsten), Strikturen, syphilitische Geschwüre der Geschlechtsorgane und sekundäre Syphilis, frische und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, sowie alle Folgen der Onanie, als: Pollutionen etc. werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen, glänzend und erprobten einfachen Methode, ohne Berührung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges stannend schnell gründlich geheilt neu entstandene in 48 Stunden von

J. WEISS,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, emeritierter Abtheilungsarzt im k. k. Garulsons-Haupt-Spital allhier, ordentl. und Ehrenmitglied in- und ausländischer wissenschaftlicher und humanitärer Gesellschaften, Inhaber dergoldenen Medaille mit der Krone, versehen mit dem Bildniss König Leopold II. von Belgien.

Ordinations-Anstalt:

Innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse im Hause, Café zum Zrinyi.
Täglich von 7-10 Uhr Vor- und v. 1 bis 4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends.
Wartezimmer für jeden einzelnen Patienten separat. Honorirten Briefen wird entsprochen.



Lokal-Veränderung.

Beehre mich, meinen geehrten Kunden und dem p. t. Publikum die höfliche Anzeige zu machen, dass ich mein Geschäft:
grosse Kreuzgasse Nr. 2, Ecke der Tabakgasse, vis-à-vis Café Mathias, Kerespeserstrasse verlegt. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager aller Gattungen Equipagen, so wie Stadt- und Reisewägen. Bestellungen jeder Art werden nach neuester Façon aufs eleganteste und solideste, so wie auch jede Reparatur prompt und billigst effectuirt. Achtungsvoll

Miskey Jozsef,

Wagenbauer.
Budapest, gr. Kreuzgasse Nr. 2.

Med. Doktor Jacques Krieser,

emeritierter Sebler Komitats-Bezirks-arzt, Honor. Physikus und Bahnarzt, beehrt sich höflichst anzuzeigen dass er sich nach einer in viel-jähriger öffentlicher Spitals- und Privat-Praxis in obiger Eigenschaft gesammelten reichen Erfahrung in der Landeshauptstadt etablirt habe. Heilt gründlich u. rationell alle innerlichen und äußerlichen Krankheiten.
Ordination: Täglich von 1/2 bis 4 Uhr Nachmittag.
Spiegelgasse, Fülör'sches Palais, 3. Etage 1. Stock.
In den übrigen Stunden daselbst anzufragen und ist stets zu finden. 8964

Behördlich konzessionirt

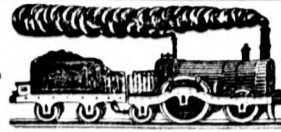
Geld-Vorschuss,

jeder Betrag, auf alle Gattungen Lose, Aktien und Werthpapiere, selbst solche Lose und Aktien, die die Banken nicht begeben werden, zahlbar nach Belieben zu den billigst coulantesten Bedingungen, auf Lose den ganzen Kurs, Aktien, alle Gattungen Werthpapiere, Depôt- u. Pfandscheine, Gage- u. Pensions-Bögen, Gold, Silber und Pretiosen, auf alle Gattungen Waaren.
Einkauf aller Werthpapiere, bei strengster Verschwiegenheit. 8879-24

Komptoir: Rosenplatz Nr. 2, 1. St.

Zahl 13284. 1874.

Ungarische Nordostbahn.



KUNDMACHUNG.

Um den Wünschen des P. T. Publikums zu entsprechen, werden vom 7. Juli d. J. auf der Theilstrecke Ungvár—Csap ausser den bisherigen gemischten Zügen 311 und 312 an jedem Dienstag und Donnerstag, ferner an den Tagen, an welchen in Ungvár und S.-a.-Ujhely Jahrmärkte abgehalten werden, bis auf Weiteres probeweise auch die gemischten Züge Nr. 313, 314, 315 und 316 mit Wagen I, II, III. und IV. Klasse verkehren.

Fahrordnung

der gemischten Züge auf der Strecke Ungvár—Csap, giltig vom 7. Juli d. J. an bis auf Weiteres.

Entfernung in Meilen	Kilometer	Stationen	Zug-Nr.			Stationen	Zug-Nr.			
			311	313	315		312	314	316	
			täglich	Jeden Dienstag und Donnerstag, ferner an den Jahrmärkten in S.-a.-Ujhely und Ungvár		täglich	Jeden Dienstag und Donnerstag, ferner an den Jahrmärkten in S.-a.-Ujhely und Ungvár			
			St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.
		Ungvár	Abf.	Nachm. 12 11	Früh 4 39	Abends 7 02	Budapest (u. Staatsb.) Abf.	Nachts 10 30		Früh 7 30
1 51	11 45	Szürte	"	12 58	5 21	7 44	Szerencs	Vorm. 9 05		Nachm. 3 59
1 31	9 94	Csap	Ank.	1 30	5 53	7 16	Kaschau	Früh 5 11		Nachm. 1 31
		S.-a.-Ujhely	"	Nachm. 5 1 00	Früh 8 30		Przemysl	Abends 9 02		Früh 4 15
		Szerencs	"	7 48	11 02		M.-Laborecz	Früh 4 09		Nachm. 12 05
		Budapest (u. Staatsb.)	"	Abends 6 30	Früh 6 50		S.-a.-Ujhely	Vorm. 11 39		Abends 6 30
		Kaschau	"	Abends 9 44	Nachm. 12 13		Szathmár	Früh 8 28	Abends 10 3	
		M.-Laborecz	"	Abends 10 50	Nachm. 4 41		M.-Sziget	Früh 6 55		
		Przemysl	"	Früh 6 38			Királyháza	Vorm. 10 23	Nachts 1 30	
		Királyháza	"	Nachm. 5 59			Csap	Nachm. 2 51	Früh 6 43	Abends 9 24
		M.-Sziget	"	Abends 8 19			Szürte	Früh 3 33	7 20	10 01
		Szathmár	"				Ungvár	Ank. 4 10	7 57	10 38
								Nachm.	Früh	Abends

Budapest, im Juni 1874.

Die General-Direktion.

Zahl 17083.

Ungarische Nordostbahn.



Kundmachung.

Eröffnung der neuen Haltestelle

8779

ÉR-KÖRTVÉLYES.

Am 1. August l. J. wird zwischen den Stationen Er-Mihályfalva und Reszege Szániszló der ungarischen Nordostbahn das Wächterhaus Nr. 36 als Haltestelle Er-Körtvélyes für den Personen- und Gepäcksverkehr eröffnet. Auf dieser neuen Haltestelle werden alle für Personenbeförderung eingerichteten Züge nach der Fahrordnung anhalten.

FAHRORDNUNG.

In der Richtung von Királyháza nach Debreczin						In der Richtung von Debreczin nach Királyháza											
Entfernung in Meilen	Kilometern	Stationen	Beim Zuge Nr. 113			Beim Zuge Nr. 115			Entfernung in Meilen	Kilometern	Stationen	Beim Zuge Nr. 114			Beim Zuge Nr. 116		
			Ankunft	Abendab.	Abfahrt	Ankunft	Abendab.	Abfahrt				Ankunft	Abendab.	Abfahrt	Ankunft	Abendab.	Abfahrt
		R.-Szániszló			Früh 9 11			Abds. 7 6			Er-Mihályfalva			Abds. 6 13			Früh 5 28
1.40	10.64	Er-Körtvélyes	9 34	2 9 36	7 26	1 7 27		0.70	6.00	Er-Körtvélyes	6 26	2 6 28	5 40	1 5 4			
0.79	6.00	Er-Mihályfalva	9 49	20 10	9 7 39	8 7 47		1.40	10.64	R.-Szániszló	6 51	12 7 3	6 1	2 6 3			

*) Die kompakten Zahlen bezeichnen die Nachtzeit, d. i. von Abend 6 bis Morgens 5 Uhr 59 Minuten.

Budapest, im Juli 1874.

Die General-Direktion.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Die unterzeichnete Direktion beehrt sich hiemit anzukündigen, dass

8986

von Mittwoch den 12. August l. J.

die neu errichtete Station

SÜTTÖ nächst Piszke

für den Personen- und Frachtverkehr eröffnet wird.

Budapest, am 10. August 1874.

Die Verkehrs-Direktion für Ungarn.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Kommunal-Zeitung.

Für die Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalschusses, welche nächsten Mittwoch statt findet und ausnahmsweise erst um halb 5 Uhr beginnt, stehen 19 Gegenstände, darunter folgende wichtigere auf der Tagesordnung: Magistratsvorlagen betreffs der Verpachtungen der Wiesen am Pausenfang, der alten Schweinfällsgründe nächst dem Wettrennplatz, der Einhebung des Platzgeldes im Stadtwaldchen, und betreffs Verlängerung des Vertrages mit dem Pächter des Wasserstadt r Friedhofes. — Reskript des Ministers des Innern in Angelegenheit des diesjährigen Budgets. — Magistratsvorlage betreffs der Vorladung der für Diäten noch nötigen 5000 fl. — Magistratsvorlage betreffs der Entsendung des Direktors des statistischen Bureaus Joseph Körösi nach Stockholm zu der dort stattfindenden Vorkonferenz des statistischen Kongresses. — Vorlage über das Gesuch der Theresienstädter Kleinkinderbewahranstalt, wegen Nachlass eines Kanalbauvertrages von 112 fl. — Antrag, ein im Ofner Archiv gewachsenes geschmiedetes Holzbild, die Einnahme der Festung zur Lufzeit darstellend, dem Nationalmuseum zu spenden. — Vorlage bezüglich der Wahl eines Mitgliedes in die Sanitätskommission an Stelle des verstorbenen Franz Dagenberger. — Vorlage betreffs der Expropriation des Kerschischen Hauses am Taban Nr. 613 und des Gobel'schen Hauses, innere Stadt Nr. 271. — Vorlagen wegen Ueberlassung unentgeltlicher Gründe an den Landes-Kindererschuttsverein und zum Bau einer Staatsrealschule. — Vorlage betreffs der zur Erweiterung der Podmaniczkygasse nötigen Expropriation. — Vorlage mehrerer Personalangelegenheiten.

Die hauptstädtische Finanz- und Wirtschaftskommission hat in ihrer heutigen Sitzung folgende Gegenstände verhandelt: Das Gesuch des Landes-Kindererschuttsvereins um die Ueberlassung der städtischen Gründe hinter dem Armenhaus Nr. 41 bis 43 mit einem Flächenraume von 427 Quadratklaster zum Bau einer Versuchsanstalt, welche binnen drei Jahren herzustellen ist; wird befürwortend der Generalversammlung vorgelegt. Für den Bau einer Staatsrealschule, welcher ebenfalls binnen drei Jahren zu vollenden ist, wird die unentgeltliche Ueberlassung mehrere Gründe hinter dem Neugebäude, nächst der Zuckerraffinerie und dem Staatsgymnasium, in der Ausdehnung von 1545 Quadratklaster empfohlen.

Der Central-Fröbelverein hat, wie wir bereits ausführlich erwähnt, angeführt, daß ihm in jedem Bezirk ein Grund von mindestens 100 Quadratklaster zur Anlage von Kindergärten gratis überlassen werde. Da aus dem diesbezüglichen Gesuch hervorgeht, daß der Verein die nötigen Geldmittel zur Ausführung dieser Anlagen nicht besitzt und erst auf die gewünschten Gründe Kapitalien aufzunehmen beabsichtigt, so beantragt die Kommission, daß diesem Verein provisorisch in Steinbruch ein Grund von 200 Klaster zu Anlage eines Kindergartens überlassen werde.

Der Antrag des Stephan Burghardt bezüglich des Lizitationsverfahrens, dann des Anweisungssystems bei städtischen Arbeiten, die in eigener Regie ausgeführt werden, sowie wegen Anweisung der Rechnungen, hat eine längere Diskussion veranlaßt. Oberbuchhalter Lampl erklärte, daß das von Herrn Burghardt beantragte Lizitationsverfahren bereits längst eingeführt sei, kann jedoch nicht empfehlen, daß, wie dies der Antragsteller wünscht, alle Offerte beim Bürgermeister eingereicht werden sollen, da derselbe ohnehin mit Angaben überbürdet ist. Die anderen Anträge des Herrn Burghardt hält der Oberbuchhalter vorläufig für nicht durchführbar und wünscht, daß zuerst das Wirtschaftsamt dezentralisiert und organisiert werde. Bezüglich der Anweisungen erwähnt der Oberbuchhalter, daß diese hinsichtlich einzelner Arbeiten speziell ausgestellt werden sollen. Da schließlich die Differenzen zwischen dem Antragsteller und dem Oberbuchhalter nicht ausgeglichen werden konnten, so wurde eine Subkommission entsendet, welche die Anträge zu prüfen und Vorschläge zu machen hat.

Die Firma M. Deutsch und Söhne ist um Nachlaß der Mauthgebühren eingekommen, welche sie im vorigen Winter für Eislieferung, und zwar 2 kr. per Zentner bezahlen mußte. Die Kommission beantragt, daß der erwähnten Firma die Hälfte der Mauthgebühren, d. i. 1 kr. per Zentner, nachgelassen werde.

Die Brüder Giesler haben bei der stattgefundenen Offertverhandlung für die Demolierung des alten Ringelspiels im Stadtwaldchen sammt der inneren Einrichtung den höchsten Anbot mit 406 fl. gemacht; die Kommission findet diesen Betrag zu gering und beantragt die Ausschreibung einer neuen Lizitation.

Die Verlängerung des Pachtvertrages betreffs des Stadtwaldchens auf weitere drei Jahre wurde im Prinzipie angenommen und ist die Hauskommission angewiesen worden, sich wegen der Proponierung der Pachtbedingungen mit dem betreffenden Pächter in's Einvernehmen zu setzen.

Die Anstreicherarbeit betreffs der Dachrinnen und Eisenkonstruktionen an städtischen Gebäuden, welche Arbeit auf 3881 fl. veranschlagt war, wurde dem Anstreichermeister Ernst Schöber zugesprochen, welcher mit 18 Prozent Nachlaß der Mindestfordernde blieb.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. August.

[Statistischer Kongress.] Der internationale statistische Kongress wird bekanntlich im nächsten Jahre in Budapest abgehalten werden, während die Vorkonferenz in diesem Jahr in Stockholm stattfindet. Da die Besichtigung dieser Vorkonferenz von Seiten der Hauptstadt wünschenswerth erscheint, so hat der Magistrat beantragt, daß der Direktor des hauptstädtischen statistischen Bureaus, Herr Joseph Körösi, zu der in Stockholm stattfindenden Vorkonferenz entsendet werde. Dieser Antrag wird schon der nächsten Generalversammlung des Munizipalschusses vorgelegt werden.

[Hymen.] Unser Landsmann, der Maler Michael Kunácsy, hat am 4. d. auf Schloß Colpach in Luxemburg seine Hochzeit mit der Baronin Helene de Marches gefeiert.

[Noch eine Version über das Ende Petöfi's.] In einem Feuilleton des „Köler“ wird erzählt, daß der noch lebende Zeuge, Graf Albert Lásár, der selbst an der Schlacht bei Schäßburg theilnahm, Petöfi fallen sah. Lásár deckte mit Tomosos Jey und Dacsó den Rückzug Bem's und sah, wie ein Kosak mit seiner Lanze auf Petöfi hinlos, der barhaupt und mit entblößter Brust einen Bräutigam deckte. „Varren!“ — schrie ihm Lásár von der Ferne zu, doch das Wort war kaum ausgesprochen, als sich die todtende Waffe in das edelste Herz bohrte. „Es ist zu spät!“ rief Petöfi und sank zusammen.

In der Flucht und im Schlachtgetümmel ging seine Leiche verloren. Es ist zu verwundern, daß dieser klassische Zeuge so lange geschwiegen hat. Vor Jahren war das Ende Petöfi's Gegenstand einer längeren Diskussion in den Blättern, bis schließlich jener Thatbestand als der glaublichste angenommen wurde, den wir erst kürzlich bei Gelegenheit der 25. Jahreswende vom Tode Petöfi's reproduziert haben.

[Kirchliche Ernennungen.] Se. Majestät hat mit allerhöchster Entschliessung vom 3. August beim Mostroer Kapitel den Erzdechanten, Konsistorial-Meffor und Drehseniker Pfarrer, Peter Koronics, ferner den Konsistorial-Meffor und Direktor des Jengger Obergymnasiums, Thomas Motics und den Erzdechanten, Konsistorial-Meffor und Ober-Pastor Pfarrer, Fabian Szokolics, zu Ehren-Domherren ernannt.

[Leichenverbrennung - Experiment.] Bekanntlich hat sich der hauptstädtische Oberbühnen Dr. Patruba nach Dresden begeben, um dort dem Experimente einer Leichenverbrennung nach Siemens's Methode beizuwohnen. Dr. Patruba hat nun dem Bürgermeister Karl Kammermayer brieflich mitgetheilt, daß er dieser Leichenverbrennung in Dresden am 6. d. Nachmittags beigewohnt habe. Dieses Experiment wurde mit dem Kadaver eines 420 Pfund schweren Pferdes gemacht und hat der Verbrennungsprozeß 3/4 Stunden Zeit in Anspruch genommen. Dr. Patruba wird nach seiner Rückkunft hierüber einen spezialisirten Bericht erstatten. Gleichzeitig erwähnt Dr. Patruba, daß er in Dresden das Spital mit seiner vorzüglichen Ventilation, die dortige Wasserleitung benutzten und sich auch betreffs der Verwerthung menschlicher Exkremente informiren und überhaupt auch noch andere Erfahrungen sammeln will, die hier verwertbet werden könnten.

[Ovation für Jedenn.] Während der Anwesenheit Jedenn's in Mistofes haben die dortigen orthodoxen Jersaliten denselben als Anerkennung für dessen Auftreten in der Seminar-Angelegenheit eine Ovation dargebracht. Derselbe dankte der Reputation auf das Würmste und theilte ihr mit, daß er Telegramme aus London, Berlin, Hamburg und anderen Städten des Auslandes ähnlichen Sinnes empfangen habe.

[Ueber den Bau am Nationaltheater.] bringt „P. K.“ die Mittheilung, daß der Unterbau der Halle die vor dem alten Eingang errichtet wird, bis zum 15. d. jedenfalls fertig sein wird. Auch wird bis dahin die provisorische Einfahrt fertig und ist dafür gesorgt, daß bis dahin nicht allein die übrigen Eingänge und sämtliche Bühnenlokalitäten benutzbar seien, so wie daß der Bau unbehindert fortgesetzt werden könne. Auch die Grundsteine von seltener Größe aus Mauthausen und Göstut sind bereits angelangt und kann nun der Bau des Hinzubaus ohne Aufenthalt fortgesetzt werden.

[Der Viktualienmarkt.] welcher jetzt an den Ausgangspunkten der Sommer-, Aufbaum- und Kreuzgasse abgehalten wird, soll nach einem Beschlusse des Magistrats in den nächsten Tagen gänzlich in die Tabakgasse verlegt werden. Die Aufstellung der Verkaufstände beginnt beim Bazar und wird auf der rechten Seite hinans so weit fortgesetzt, als zur Unterbringung aller Viktualienverkäufer erforderlich ist.

[Volksest.] Dem Neuperster Fröbelverein wurde über sein Ansuchen vom Magistrat die Neuperster Hafeninsel zur Abhaltung eines Volksfestes zu Gunsten des erwähnten Vereines unentgeltlich überlassen.

[Eine brave That.] Während des heutigen Sturmes ist ein Wasserweib in Ofen beim Füllen ihrer Wasserbutte vom Sturme erfaßt und in die Donau geschleudert worden. Der Schiffsmatrose Jván Grünich hat daselbe mit Gefährdung seines eigenen Lebens aus den hochgehenden Fluthen gerettet.

[Lotteriegewinn.] In der letzten Ofner Ziehung wurde ein armer Ofner Schullehrer, welcher in sehr gedrückten Verhältnissen lebte, von Frau Fortuna mit einem namhaften Terno bedacht.

[Selbstmord.] Der in der Hellerstraße Nr. 14 wohnhafte Maurerpolier Alois Klein, 35 Jahre alt, verheirathet, hat sich Sonntag Nachts halb 10 Uhr in seiner Wohnung mittelst eines Pistolencharges entleibt. Der Leichnam des Unglücklichen wurde in das Wochenspital gebracht.

[Die Apertiner Industrie-Ausstellung.] wurde gestern vom Abgeordneten Andreas Schmauß in Gegenwart mehrerer hauptstädtischer und zahlreicher provinzieller Gäste feierlich eröffnet. Die Jury konstituirte sich unter dem Präsidium Karl Ráth's und die Arbeiten wurden bereits begonnen. Mittags fand ein Banket, Abends eine Unterhaltung zu Ehren der Gäste statt.

[Weinaberschlagung.] Ueber einen Akt der Widergesetzlichkeit gegen die Steuerexekution in der Ortschaft Kalás nächst Ofen wird uns berichtet:

Die Ebeleute Petrovics waren schon seit langer Zeit ihre Steuer schuldig und zahlten dieselbe trotz mehrfacher Aufforderung nicht. Schließlich wurden ihre Mobilien mit Beschlage belegt, aber auch dieses nützte nichts. Die Steuerbehörde schritt nun zu dem gesetzlichen Mittel und setzte den Termin für die Lizitation an. Derselbe hätte stattfinden sollen, wurde aber dadurch vereitelt, daß sich keine Käufer einfanden indem Niemand aus ganz Kalás sich daran betheiligen wollte. Der Steuerexektor Ladislaus Hollósy ordnete nun an, die Mobilien an einen anderen Ort zu transportiren, damit dieselben dort an den Mann gebracht werden könnten. Petrovics wurde dadurch so aufgebracht, daß er den Steuerexektor zur Thüre hinausstieß, sein Weib ergriff einen wichtigen Stock und schlug Hollósy mit demselben auf den Kopf. Diese Scene ging begreiflicher Weise nicht ohne Lärm ab und als sich eine große Menge Volkes versammelt hatte, glaubte der Steuerexektor, dieselbe wolle sich über ihn hermachen. Er zog d'halb seinen Revolver hervor, wurde aber von Petrovics um den Leib gefaßt und gleich darauf von dessen wüthender Gattin so lange mit dem Prügel bearbeitet, bis er benüthlos zusammenbrach. Nur mit Mühe konnte der Richter und ein Geschwornener Hollósy retten. Nichtsdestoweniger ist derselbe sehr schwer erkrankt und steht sein Aufkommen sehr in Frage.

Die Untersuchung ist bei dem Ofner Kriminalgerichte bereits im Ange.

[Verdacht der Selbstmord.] Der Trabant Joseph Lehovecz traktirte sich gestern Abends 10 Uhr im Bruckbad-Gasthaus mit ein Paar Würsteln und drei „Halbseiteln“ Nothwein. Nachdem er seine Beche gezahlt hatte, gab er dem Kellner und der Kellnerin je 10 kr. Trinkgeld und der Frau Wirthin 8 kr. für den Bettler, welcher beim Bruckbad zu sitzen pflegt. Sodann entfernte er sich und ging direkt auf den Steg des Propellers beim Bruckbad, von wo aus er sich in die Donau stürzte. Dem Führer des Propellers, Karl Krämer, und dem Matrosen Karl Jetele ist es gelungen, den Trabanten zu retten, welcher bei dieser Gelegenheit seinen Säbel und seine Kappe einbüßte. Lehovecz, welcher noch eine Paarschaft von 8 kr. bei sich hatte, wurde zur Pflege in das Spital gebracht.

[Zum Empfang der Mitglieder des historischen Vereins in Neusohl.] hat die genannte Stadt einen Triumphbogen errichtet, der die Aufschrift trägt: „Dicsőség a magyar történetnek“ (Ruhm der ungarischen Geschichte.)

[Marktverleihungen.] Die Gemeinde Neusohl hat die Bewilligung erhalten, je am Sonntag nach dem 15. Februar, Mai, Juli und Oktober Jahrmärkte abzuhalten. Der Gemeinde Győr ist gestattet worden, ihre vier Jahrmärkte in den Monaten April, Juni, August und November vom Montag auf den Donnerstag der betreffenden Wochen zu verlegen.

[Unglücksfall.] In Großwardein spielte dieser Tage ein kleines fünfjähriges Mädchen, das von seinen Eltern sich selbst überlassen wurde, allein im Hof, als ein Holzstoß umstürzte und auf das Kind fiel. Als die Eltern nach Hause kamen, konnten sie das Kind zwar noch lebend hervorziehen, allein es war dermaßen verletzt, daß an ein Aufkommen nicht zu denken war.

[Ein Schlag mit dem Fächer.] Aus Temesvár wird vom 9. d. gemeldet: Gestern Nachmittags befand sich der Kutscher J. L. in Begleitung seiner Geliebten, einer ehrlichen Wäscherin, in einem Vorstadtwirthshause und unterhielt sich beim Kegelspiel, während seine Donna beim Gotscheer ihr Glück versuchte. Da nun die gemeinschaftliche Kesselfasse für beide Passionen nicht ausreichte und Jedes dieselbe haben wollte, so gerieth das Fädchen in Streit, in dessen Verlaufe die holde Maid ihrem Ritter mit dem Knopfe des Fächers einen solchen Schlag auf die Schläfe verfezte, daß derselbe ohnmächtig zu Boden stürzte und im Wagen nach Hause geschafft werden mußte. Die kühne Wäscherin entfloß und überließ ihren Geliebten seinem Schicksale.

[Seltene Jagdbeute.] Einem längeren Jagdbericht, welchen die „Pann.“ aus Leutschau erhält, entnehmen wir, daß die Jagdhunde einen alten weiblichen Luchs aufstöberten, welcher dann von einem Jeger mit einem Knüttel erschlagen wurde. Das Thier maß von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 101 Centimeter und war 58 Centimeter hoch, in zwei Brustwarzen befand sich noch etwas Milch, so daß man auf das Vorhandensein von zwei Jungen mit Positivität schließen kann. Hoffentlich wird es dem Jeger — der aus der Jagdfasse eine entsprechende Belohnung für seine Bravour erhält — gelingen, auch noch die beiden Jungen zu erlegen.

[Federzeichnungen vom Lehrertage.] Langhaarige, bleiche, schlottende Gestalten, das verförperte Glied, jeder Blick ein stummer und doch so berebter Schrei nach einer kräftigen Fleischspeise, wandelnde Skelette, nichts als Haut und Knochen, ein lebendiger Vorwurf gegen den Kaiser, Staat genannt

Das soll vielleicht ein Porträt des Volksschullehrers sein, dieses Märtyrers der Neuzeit, der für seine unendlich mühevollen Thätigkeit selbst den idealen Lohn der Anerkennung — von der karglichen materiellen Entschädigung ganz zu schweigen — nur so spärlich zugemessen erhält?! Wenn man sich die ungarischen Volksschulpädagogen so vorstellt, dann hat man sich ein sehr wenig zutreffendes Bild von ihnen gemacht. Kraftstrogende, männliche Erscheinungen sind's, die gegenwärtig in der Säuborgasse tagen, feste, markige Gestalten, denen das Selbstbewußtsein von ihrem hohen Verufe auf der Stirne geschrieben steht. Den ätherisch durchsichtigen Jünger Pestalozzi's sucht man vergebens da draußen und wer dort den Volksbildner sucht, „wie er im Bude steht“, d. h. wie wir uns sein Bild nach älteren Schilderungen konstruirten, der wird vergebens mit der Diogeneslaterne suchen — einen solchen Menschen wird er nicht finden.

Man will behaupten, daß jeder Stand seinen Trägern der Mehrzahl nach eine spezifische, eigenthümliche Pshygiognomie verleihe; an den 1500 Lehrern, die heute zur ersten Hauptversammlung sich eingefunden hatten, hätte man Gelegenheit in Hülle gehabt, die Wahrheit dieser These zu erproben. Wir waren aber nicht im Stande, eine „Lehrerpschygiognomie“ zu entdecken. Es fiel uns im Gegentheil der Mangel an originellen Erscheinungen auf. Die 1500 sehen ganz wie unferne aus. Und die Damen

Ah, Landesvater Majoros, der Stuart Mill in ungarischer Ausgabe, der unentwegte Champion für die Frauenemanzipation, dieser Anblick wäre der „schönste Tag seines Lebens“ gewesen! Was ihm seine kühne Phantastie nur als entfernte Möglichkeit gezeigt, das konnte er heute in greifbare Wirklichkeit verwandelt sehen. Frauen auf den Bänken der Gesetzgeber! Schignon und Schärpe parlamentfähig! Und wie hübsche, nett! Gesichtser waren, die den manchmal sehr trockenen Debatten über Lehrpläne und Schulbücher mit gespannter Aufmerksamkeit und hingebendstem Interesse folgten! Ja, diese Theilnahme der weiblichen Pädagogen der Versammlung ein originelles Gepräge. Und die Gleichstellung zwischen den weiblichen und männlichen Vertretern der ungarischen Volks-

erziehung ist bis in ihre äußersten Konsequenzen durchgeführt. Nichts von zuderfüher, demüthigender Galanterie gegen das schwache Geschlecht, keine Bevorzugung, kein Privilegium. Eingetheilt zwischen ihren Kollegen, mußten sie gleich ihnen um einen Platz, um die Freiheit der Bewegung kämpfen und sonderbar muthete den Beobachter der aus einer Gruppe schwarzer Attilas hervorspringenden, mit blauen Bändern gepunkte gelbe Strohhut an! Eigentlich liegt darin eine flagranter Verletzung einer Bestimmung des Volksschulgesetzes, nach welcher das weibliche vom männlichen Elemente zu trennen ist. Freilich nur in der Schule, nicht im Beratungsfaale!

An den Debatten nahmen die Damen nicht Theil, sie ließen die Gelegenheit, zehn Minuten in einem Fluß reden zu können, unbenützt vorüber gehen. Ist das nicht antiker Heroismus? „Wer sich selbst bezwingt, steht höher denn der Städteeroberer“, äußert sich der weiße Salomo irgendwo in seinen „Gesammelten Werken“.

Nachdem den Damen gebührende Beachtung geworden, sehen wir uns auch nach den Herren um. Ihrer anderthalb Tausend waren herbeigeeilt aus allen Ecken des Landes, und der Landhausaal bot einen Anblick, wie ihn selbst das verzweifeltste Klingeln des Herrn Bela Perczel und selbst ein in Aussicht stehendes persönliches Skandalchen nicht zu schaffen vermag. (Das bekannte Wort eines witzigen Wiener Musikers wird hier vielleicht am Platze sein. Er sagte aus einem ähnlichen Anlasse: „Ich habe diesen Saal (des Vereins der Wiener Musikfreunde) einmal leerer, einmal voller — aber noch nie so voller Lehrer gesehen!“ Der Musiker soll für dieses Diktum zum Ehrenbürger von Kalau ernannt worden sein.)

Und wie ruhig und würdevoll verlaufen die Beratungen! Der Präsident Herr Madár Molár mag seine helle Freude haben an diesem glatten Verlaufe. Schwarzeher waren diejenigen, welche prophezeiten, der II. Lehrertag werde seinen Vorgänger an „Lebhaftigkeit“ noch um ein Erledliches überbieten, welche die „Arader“ und „Zünfkirchner“ als die Hecate im Karpfenteiche darstellten. Ob, der II. Lehrertag hat auch keine Couffisengeschichten und sie sind nicht der uninteressanteste Theil desselben. Herr Madár Molár aber ist ein feiner Diplomat und sein liebenswürdiges, konjilantes Wesen war Tel auf die zum Aufbrausen bereiten Wogen der Empörung. Die „Arader“ und „Zünfkirchner“ aber waren sanft wie neugeborene Lämmer. Und das hat mit seinem . . . Doch das gehört nicht mehr hieher und es genügt die Konstatierung der ehrenlichen Thatfache, daß die Debatten friedlich und sanft verliefen. Nur in ihren Auserungen des Beifalls und Mißfallens da zeigten sich die Zünfkirchner von elementarer Gewalt. Was will das „Gäll“-Rufen bedeuten, mit dem z. B. Kis János, der Bibelfeste, in diesen Räumen empfangen zu werden pflegt, gegen das „Gäll“, das heute einzelnen Rednern entgegenschleudert wurde? Zephrisäußeln gegen das Brausen der empörten Meereswogen! Der hochwürdige Herr aus Föd-Mező-Násárhely kann ein Liebling davon singen. Das Poltern, es war gewaltig, imponant wie die Natur! Und wie verschwenderisch mit dem Beifall gegenüber den Herren sympathischen Rednern! Den Herren Molár, Emericz, Kott, Kleimanu u. A. wird der Applaus, das donnernde Elen noch lange in den Ehren klingen! Da capo wurde nicht gerufen.

Alles in Allem bietet der Lehrertag ein höchst interessantes Bild und der Ernst und Eifer der auf ihn versammelten Volksbildner ist uns eine tröstliche Gewähr für die Zukunft des Landes, dessen junge Generation ihren Händen anvertraut ist.

Vereinsnachrichten.

Budapest-Josephstädter II. Kleinkinderbewahrverein. Die Statuten dieses Vereins wurden vom Ministerium genehmigt. Zu deren Verlesung, sowie zur Ergänzung des Ausschusses wird am 13. d., Nachmittags 6 Uhr, in den Vereinslokalitäten (Kerngasse Nr. 25) eine Generalversammlung abgehalten, zu welcher die p. t. Mitglieder von Präsidium höchst eingeladen werden.

Gerichtszeitung.

Budapest, 10. August.

(Mordmord.) Johann Horváth-Bertha, ein Landmann zu Szörög, erschoss im Januar d. J. seinen Stiefvater B. Juhász, mit welchem er am Abend zuvor einen Streit gehabt hatte, während derselbe schlief. Als seine Mutter und Schwester beim Schusse erwachten, lagte er, Händer hätten durch das Fenster geschossen. Die Untersuchung konstatierte jedoch, daß das Fenster nicht von außen nach innen, sondern von innen nach außen zertrümmert war, ferner rauchte noch das Gemehr des Stiefvaters, welches neben dem Bette des Ermordeten lag. Der Angeklagte Bertha gestand später selbst vor dem Untersuchungsrichter, er habe seinen Vater während einer im Laufe der Nacht zwischen ihnen entstandenen Kauferei erschossen. Dschon der Angeklagte während der Schlussverhandlung auf sein voriges Geständnis zurückkehrte, erblickte das Nagy-Kisbinder Strafgericht in seiner Handlung dennoch den Thatbestand eines überlegten Mordmordes und verurtheilte ihn zu lebenslänglichem Kerker. Dieses Strafgericht sprach in seinem Urtheil zugleich aus, es sei blos deshalb nicht die gesetzliche Todesstrafe angewendet worden, weil die Schuld des Angeklagten nicht durch direkte, sondern durch zusammenge-setzte Beweismittel erwiesen wurde. Die königliche Tafel setzte die Straffzeit auf zwanzig Jahre Kerkers herab. Der oberste Gerichtshof, in dessen heutiger Sitzung Herr Badnay den Fall referirte, sah in der nachweisbaren That des Angeklagten blos einen Todtschlag und verurtheilte ihn deshalb zu 10 Jahren Kerkers. Die Mutter und Schwester des Angeklagten wurden von der Anklage der Mithschuld am Mordmorde in allen drei Instanzen freigesprochen.

(Eine Fortsetzung des Neuester Anruhrprozesses) gegen Joseph Szilagy und Ludie Bácsy, welche an der Pflanzung theilnahmen, bei der Konstreverhandlung aber in das Urtheil nicht miteingezogen wurden, war auf heute anberaumt; der Gerichtshof ordnet jedoch über Wunsch der Staatsanwaltschaft eine Ausdehnung der Untersuchung an, weshalb die Verhandlung vertagt wurde.

Vergnügungs-Anzeiger.

Budaiszinkör.

Kedd, augusztus 11-én.

SZAZ SZÜZ.

Nagy operette.

Circus Renz.

Stephansplatz.

Dienstag, den 11. August 1874.

Aschenbrödel.

Pantomime in 3 Abtheilung-n, arrangirt vom Director E. Renz

Tanz-Einlage: Grande valse, getanzt von 20 Damen vom Corps de ballet.

Neue Einlage: Die Tugendrose

Das Schulpferd Domiolo, 3 Springperde. Das Schulpferd Margo Akademische Voltige.

Anfang halb 8 Uhr.

Samstag den 15. und Sonntag den 16.

an jedem Tage

2 Vorstellungen

um 4 und um halb 8 Uhr,

E. Renz,

8980 Direktor.

In den grossen Redoutensälen
Gafner's
erstes preisgekröntes
KONKURRENZ-
MUSEUM.
Entree 20 Kreuzer,
um Familien den Besuch zu erleichtern.
Letzte Woche.

Kunst, Theater und Literatur.

* J. J. Donogger hat sein großes Werk: Grundriss einer allgemeinen Kulturgeschichte der neuesten Zeit (J. J. Weber) mit dem soeben erschienenen fünften Bande zu Ende geführt. Er behandelt darin die Dialektik des Kulturkampfes und seine Endresultate, indem er zunächst die sociale Bewegung bespricht und dann die soziale Frage, Wissenschaft und Technik, die Kunst und die Literatur Revue passieren läßt. Den Schluß bildet ein Generalregister zum ersten bis fünften Bande.

* Bei Michel Levy in Paris sind die beiden ersten Bände der „Histoire de la guerre civile en Amerique“ von Grafen von Paris erschienen. Englische und amerikanische Stimmen erklären das Werk für die beste Geschichte jenes Krieges, die bis jetzt erschienen ist. Die politischen Kapitel, mit denen der französische Chronist seinen Buch eröffnet, athmet entschieden einen republikanischen Geist. Gelegentlich erhalten die Republikaner einen scharfen Dorn, indem von Louisiana gesagt wird, Napoleon der Erste habe es feiger Weise verkauft (ach-mant vendue). Die beiden ersten Bände reichen bis zu der Einnahme von Fort Donelson und der zweitägigen Schlacht von Shiloh.

* Die am 8. August ausgegebene Nr. 52 der „Eigenwart“ von Paul Lindau, Verlag von Georg Stille in Berlin, enthält: Freie Unabhängigkeit und englische Freiheit. Von Karl Blind. — Die Bürgerwehr als Volkswort und politisches Bildungsmittel. Von Blumfeld. II. — Noch einmal die Fortbildungsschulen. Von R. v. Emmer. — Literatur und Kunst: Zauber Kuddel. Von Albert Trager. — Im Wasserhaufe. Autobiographische Skizze. Von Friedrich Vodenstedt. — Marie Antoinette und Maria Theresia. Von H. M. Richter. II. — Aphorismen über die Kunst der poetischen Uebersetzung. Von Ernst Edstein. — Aus der Hauptstadt: Bericht über das plattdeutsche Theater. Von P. L. — Notizen. — Bibliographie. — Inzerate.

Fremdenliste.

Hotel König von Ungarn. Graf und Gräfin Severin Arusk, wirllicher Staatsrats und Hofmeister Sr. Majestät des Kaisers v. Rußland von Warschau. — Kontesse Severine Arusk, von Warschau. — V. v. Melin, Erzieherin von Bosen. — F. Schwarz, Kammerfrau von Warschau. — J. Tann, Kammerdiener von Wien. — Gene v. Andrievsky, Lehrerin von Petersburg. — M. Beck, Kammerjungfer von Wien. — G. Jeger, Baumeister von Warschau. — M. Klupka, Direktor von Raab. — M. Hubner, Baumeister von Alba. — M. Dittel, Baumeister von Szolnok. — S. Kálczy, Berg-Ingenieur von Schennis. — J. Stanjaoljevic, Ingenieur von Galizien. — A. Mihailovits, Ingenieur von Sieghard. — A. Veretväs, Ingenieur von Kélegház. — J. Ehrenreich, Gutsbesitzer von Bereg. — J. Bolcsken, Gutsbesitzer von St. Ivan. — P. Aklan, Gutsbesitzer von Bukurest. — E. Törz, Gutsbesitzer von Debreczin. — P. Rapianni, Gutsbesitzer von Neutra. — E. Josef, Gutsbesitzer von Miskolc. — J. Doloff, Advokat von Bekprim. — D. Jesevsky, Advokat von B. Gvarmat. — A.

Nagy, Advokat von Marzaly. — F. Gunda, Advokat von Alba. — S. Tomcsanyi, Advokat von Marzaly. — G. Mehesky, Professor von Bekprim. — J. Kák, Professor von Bekprim. — R. Turkovits, Professor von Erlau. — V. Hofosini, Professor von Siegedin. — G. Kis, Professor von S.-M. Násárhely. — G. Jilg, Realischul-Lehrer von Raab. — W. Fischer, t. fön. Oberleutenant von Kaschau. — F. Schlager, Dr. der Medizin von Jena. — L. Keller, Kaplan von Dorosma. — J. Jakob, Lehrer von Zombor. — M. Waidler, Lehrer von Neufeld. — J. Bolcsken, Beamter von D. Földvár. — B. Berényi, Lehrer von Alba. — J. Ferencsi, Lehrer von Siegedin. — H. Vassas, Fabrikant von Gsernowitz. — A. Kohn, Kaufmann von Wien. — M. Fürst, Kaufmann von Wien. — M. Steiner, Kaufmann von Balota. — M. Steininger, Kaufmann von Alba. — B. Wiener, Kaufmann von Alba. — G. Deder, Kaufmann von Bodenbach. — K. Heller, Kaufmann von Raab. — J. Maggary, Span von Bagota. — G. Fischer, Kaufmann von Szolnok. — G. Aite, Kaufmann von Triest. — J. Brelich, Kaufmann von Ziume. — J. Neumann, Kaufmann von Gsafatburn.

Hotel Königin von England. Graf J. Vathhány, Obergespan und k. k. Kammerer von Wieselburg. — Graf A. Bethlen, Obergespan von Siebenbürgen. — Graf und Gräfin V. Vathhány, Gutsbesitzer von Wieselburg. — Gräfin D. Apponyi, Gutsbesitzerin von Bregburg. — Baronin F. Wesselenyi, Gutsbesitzerin von Klausenburg. — Gräfin A. Mikó, Gutsbesitzerin von Klausenburg. — Graf B. Degefeld, Gutsbesitzer von Tokaj. — Gräfin S. Somfich, Gutsbesitzerin von Szomog. — St. v. Jolan, Gutsbesitzer von Szerencs. — G. v. Armin, Gutsbesitzer von Grossen. — G. Tomkovich, Gutsbesitzer von Bukurest. — G. Christescu, Gutsbesitzer von Bukurest. — J. Mariassi, Gutsbesitzer von Kaschau. — M. F. Wich sammt Gemahlin, Rentier von London. — E. Ballit, Rentier von Braila. — Mr. Ch. Boguis, Rentier von Paris. — Mr. G. Renard, Rentier von Belgien. — H. Neuburg, Rentier von München. — M. Radoskowitz sammt Gemahlin, Rentier von Belgrad. — Dr. Rosner, Privatier von Galizien. — D. Janko, Privatier von Wien. — P. Kraus, Kaufmann von Fogaras. — F. Hommel, Kaufmann von Dresden. — G. Wössner, Kaufmann von Wien. — J. Neumann, Kaufmann von Wien. — H. Törz, Kaufmann von Wien. — J. Gobina, Kaufmann von Wien. — M. Stojakovits, Kaufmann von Palanka. — St. Matkovich, Kaufmann von Belgrad.

Hotel Königin Elisabeth. M. Benyish, Gutsbesitzer von Moor. — Frau A. Belenyi, Gutsbesitzerin von Großmaros. — J. Siman, Gutsbesitzer von Arad. — J. Nagy, Gutsbesitzer von Arad. — M. Fekete, Privatier von Kaschau. — L. Haulik, Privatier von Szathmar. — M. Szabó, Privatier von Szathmar. — F. Nagy, Doktor von Szaró-Batal. — F. Hauda, Ober-Ingenieur von Bauröde. — J. Nagy, Lehrer von Arad. — J. Somogyi, Kaufmann von Arad. — M. Ghyónkösi, Kaufmann von Arad. — S. Erbler, Kaufmann von Wien. — J. Hoffmann, Kaufmann von Wien.

Hotel Debreczin in Ofen. L. Netten, Fruchthändler von Bácska. — J. Alt, Privatier von Kaposvár. — S. Thodt, Lehrer von Kaposvár. — L. Horváth, Lehrer von Kaposvár. — K. Komfati, Väder von Raab. — M. Fuchs, Privatier von Gran. — Stodinger, Geistlicher von Sieghard. — Thanno, Rentier von Rußland. — J. Polgár, Privatier von Neupest. — Winkovits, Tekonom von Kumló. — G. Bojtek, Binder von Jünfkirchen.

Hotel Europa. Graf C. Lobinsky, Gutsbesitzer von Konstantinopel. — H. Wanoach, Gutsbesitzer von Paris. — P. Feldmann, Gutsbesitzer von St. Petersburg. — W. Simons, Rentier von Düsseldorf. — J. Langsohn, Rentier von England. — J. Ditsohn, Rentier von England. — H. Weisenfeld, Privatier von Wien. — W. Brachpolsky, Privatier von Bosen. — K. Koppes, Privatier von Breslau. — G. Griesner Privatier von W. Neustadt. — M. Kohen, Privatier von München. — C. Kofenthal, Kaufmann von Dresden.

Hotel weißer Schwan. E. Mikolás, Privatier von Gsetnek. — J. Großberger, Bäcker von S. Tarján. — J. Blumenhof, Kaufmann von Miskolc. — M. Brody, Kaufmann von St. Peter. — S. Freier, Stabirrender von St. Georgen.

Hotel National. Graf A. Breuer, Gutsbesitzer von Schwarzau. — J. Kees, Gen.-Major von Miskolc. — Ch. Krucz, Abt von Martinsberg. — J. Schwarz, Ablegat von Alba. — Frau Farlas, Gutsbesitzerin von Alba. — Frau Chemnitz, Gutsbesitzerin von Neograd. — A. Gencsy, Gutsbesitzer von Valfann. — J. Gohstony, Gutsbesitzer von Erlau. — M. Gencsy, Gutsbesitzer von Debreczin. — G. Blathy, Gutsbesitzer von Szalabin. — G. Janovics, Gutsbesitzer von Kisjűkallás. — A. Kay, Gutsbesitzer von Debreczin. — B. Nibel, Kaufmann von Gündlingen. — M. Bredau, Privatier von Lipva. — Frau Phillips, Privatierin von Paris. — S. Polgár, Professor von Debreczin. — L. Borgez, Lehrer von Jünfkirchen. — Frau Kelemen, Lehrerin von Jünfkirchen. — M. Kojacsik, Major von Karlovitz. — J. Kitzinger, Direktor von Kremniz. — S. Chobot, Professor von Raab.

Hotel zu den zwei Löwen. F. Fortuna, Apotheker von Raab. — A. Soos, Lehrer von Jgld. — J. Fenyöpsi, Lehrer von Siegedin. — F. Fodor, Lehrer von Siegedin. — G. Kovács, Lehrer von Halas. — G. Legzes, Lehrer von Halas. — G. Reus, Lehrer von Siegedin. — E. Szogyi, Lehrer von Siegedin.

Hotel Frohner. Baron Mertens, Gutsbesitzer von Wien. — J. Hegedüs, Gutsbesitzer von Neustadt. — E. Bachrach, Gutsbesitzer von Baja. — F. Salzer, Gutsbesitzer von Mafó. — J. Balázs, Gutsbesitzer von Mafó. — A. Wida, Gutsbesitzer von Mafó. — Ph. Goy, Privatier von Wien. — S. Pelt, Privatier von Wien. — F. Huze, Privatier von Wien. — G. Delsney, Privatier von Wien. — F. Groll, Privatier von Wien. — G. Jakoby, Hofrath von Wien. — A. Schmid, Advokat von Wien. — G. Bauer, Gutsbesitzer von Klagenfurt. — L. Ubrl, Privatier von Bregburg. — M. Oheim, Inspektor von Wien. — L. Szasa-Singlaruth, Ingenieur von Wien. — K. Balensfeld, Kaufmann von Bremen. — G. Schmid, Kaufmann von Dresden. — D. Jakobovics, Kaufmann von Regensburg. — W. Bajersdorf, Kaufmann von Regensburg. — A. Weiss, Kaufmann von Késhely.

Hotel goldener Adler. Baronin Luzsinsky, Gutsbesitzerin von A. Lereenne. — S. Pethó, Kaffier von Kalló. — C. Szulimán, Gutsbesitzer von D. Kanna. — A. Jurencak, Gutsbesitzer von D. Kanna. — G. Schwab, Gutsbesitzer von D. Kanna. — C. Szulimán, Gutsbesitzer von Gynla. — L. Szilagyi, Stuhlrichter von H. Reve. — M. Melen, Wtrgermeister.

Hotel Gurni. K. Flöher, Gutsbesitzer von Hont. — F. Csáby, Gutsbesitzer von Gynla. — E. Voller, Gutsbesitzer von Debenburg. — J. Guttman, Gutsbesitzer von St. Martin. — B. Waldinger, Arzt von Raab. — K. Malzer, Fleischbauer von Szerbely. — B. Recken, Lehrer von Siegedin. — J. Gerstmann, Kaufmann von Miskolc.

Hotel Jägerhorn. L. Stadesca, Rentier von Walschi. — J. Janovics, Gutsbesitzer von Heg. — M. Rubinji, Gutsbesitzer von H. Reve. — M. Kofelin, Gutsbesitzer von Dva. — L. Sarkany, Gutsbesitzer von Ungarn. — J. Nagy, Gutsbesitzer von Tolna. — M. Dimonic, Gutsbesitzer von Balachi. — J. Erdelyi, Gutsbesitzer von Kalcósa. — J. Gallovich, Gutsbesitzer von Losoncz.

Pränumeration:
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.
vierteljährig 5 fl., zweimonatlich
3 fl. 60 kr., einmonatlich 1 fl.
50 kr.; mit separater Versendung
des Abendblattes vierteljährig 1 fl.
mehr. — Für Budapest ins Haus
gesandt: ganzjährig 18 fl., halb-
jährig 9 fl., vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 20 kr., ein-
monatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Zweidalgasse 14.

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

(Einzeln Nummern 3 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumeriert
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für Buda-
pest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Zweidalgasse Nr. 14,
wo auch die Inserate aufgenom-
men werden. — In Wien über-
nehmen Inserate: die Agent-
schaft des „Ungarischer Lloyd“
Sigm. Pollak, H. Rothstein-
gasse 10.; Hassenstein & Vogler,
Rudolf Mosse, A. Oppell; — im
Auslande: Salzbach's Annoncen-
Bureau in Dresden; G. L. Dabbe
& Co. in Frankfurt a/M.; Rudolf
Mosse in Berlin, Hamburg, Mün-
chen, Nürnberg, Bremen; Hassen-
stein & Vogler in Hamburg, Ber-
lin, Leipzig, Frankfurt a/M., Basel,
Zürich; Havas-Latite-Bullier
& Co. in Paris.

Nr. 182.

Budapest, Dienstag, 11. August

1874.

Budapest, 11. August.

Die Angelegenheit der kroatischen Land-
tag Vorlagen wird heute vom „P. N.“ und von
der „M. Politika“ einer Besprechung unterzogen.

„Pesti Napló“ findet es vollkommen gerechtfertigt,
dass die ungarische Regierung die betreffenden Vorlagen des
Banns zurückgewiesen hat und habe das Kabinet Bittó mit
der Ablehnung der Entwürfe nur seine Pflicht gethan. Aber
wenn die Regierung so energisch vorgegangen, habe die unga-
rische Presse keinen Grund, hart aufzutreten und die Gemüther
in Ungarn sowohl als in Kroatien zu reizen. Jedenfalls werde
man binnen kurzer Zeit Gelegenheit haben zu erfahren, wozu
sich Mazuranić entschlossen hat; zu empfehlen sei nur den
kroatischen Politikern, dass sie frei von Befangenheit und Vor-
urtheil zu Werke gehen mögen.

„Magyar Politika“ erklärt, dass gegen die
administrativen Reformen Kroatiens vom rein administrativen
Gesichtspunkte aus sich nichts einwenden lasse; es sei nur zu
billigen, dass die Institution der Obergespäne abgeschafft und
eine neue territoriale Einteilung getroffen werden soll. Aber
die Frage habe auch einen nationalpolitischen Hintergrund, die
Nationalpartei möchte „das Land vollständig in die Hand be-
kommen“ und die Aristokraten gänzlich verdrängen; außerdem
seien bei der Sache staatsrechtliche Bedenken maßgebend und es
sei daher nur zu billigen, dass die ungarische Regierung dieselbe
zurückwies.

„Reform“ ist überzeugt, dass Oberhaus werde
in der Frage des Siebenbürger Census nicht nachgeben
und empfiehlt daher dem Minister, die diesbezüglichen Mo-
difikationen anzunehmen. Wie „M. Politika“ aus
Siebenbürgen erfährt, ist man dort in ungarischen
Kreisen mit den Anträgen der Oberhauskommission sehr
zufrieden.

Budapest, 11. August. (Der Herr Mi-
nisterpräsident Bittó) dürfte nicht, wie
erwartet wurde, erst morgen, sondern bereits heute Abend
hier eintreffen.

Budapest, 11. August. (Das Komité
des hiesigen Kredit-Aushilfsvere-
ins) hat, wie wir vernehmen, gestern die Auflösung
dieselben mit Ablauf dieses Jahres beschlossen. Die
Zwischenzeit wird zur Abwicklung der laufenden Ge-
schäfte verwendet werden.

Budapest, 11. August. (Der Patriarch
der serbischen Metropole, Procop
Jvackovics) ist heute Früh nach Karlowitz abge-
reist. Der königliche Kommissar Herr Hueber ist ange-
wesen, mit ihm den Tag seiner Installation zu
vereinbaren. Unmittelbar nach seiner Installation
wird die Weihe des Archimandriten Angelicus
zum Bischof von Vács erfolgen und die bischöfliche
Synode zur Wahl der Kandidaten für die bischöflichen
Stühle von Temesvár und Karstadt (in Kroatien)
zusammentreten. Die Verhandlungssynode wird nicht
vor dem 20. September zusammenberufen werden. Wenn
dieselbe ihre Sitzungen beendet hat, wird der ordentliche
Kirchen-Kongress einberufen werden und seine Sitzungen
sodort beginnen.

Budapest, 11. August. (Zwischen dem
Oberhaus und der Regierung) sollte an-
geblühlich in Bezug auf die Wahlnovelle ein Kompromiß ver-
einbart werden. Man schreibt jetzt über diesen Gegen-
stand: Ein Kompromiß könnte ja nur vereinbart, res-
pektive angebahnt sein durch eine Verständigung zwi-
schen der Regierung und der Majorität der
Rechtskommission des Oberhauses. Den Mitgliedern dieser
Majorität aber ist von einer solchen Verständigung
bis jetzt noch Nichts bekannt. Leicht möglich, dass ein Mit-
glied des Abgeordnetenhauses, welches sich besonders für
den §. 5 der Wahlnovelle interessirte, das Ministe-
rium dazu bestimmt hat, seinen Widerstand gegen eine
Aenderung dieses Paragraphen im Sinne der Rechtskom-
mission des Oberhauses fallen zu lassen; andere Kreise
haben diese Verhandlungen noch nicht berührt. Uebri-
gens treffen ja jetzt noch die zum Erfag her-
beigerufenen Obergespäne vereinzelt ein; vielleicht wird der-
eine und der andere unter ihnen selbst der Regierung den
Rath erteilen, ihren Eifer nicht auf eine allzu
schwere Probe zu stellen und von ihnen die Zustimmung
zu Bestimmungen zu verlangen, die einzelne von ihnen,
gerade weil sie die Verhältnisse näher kennen, auf das
entschiedenste verhorresziren müßten. Caeterum censemus:
Auch wir wünschen eine Aenderung des §. 5; aber das
Zustandekommen des Gesetzes darf nicht in Frage gestellt
werden.

Budapest, 11. August. (Herr Franz von
Pulsky) bisher Direktor des Museums, ist, wie uns
mitgeteilt wird, von Sr. Majestät auf Vorschlag des
Herrn Kultusminister zum „Generalinspektor
der öffentlichen Sammlungen und Monumente in Un-
garn“ ernannt worden. Die morgige Nummer des
„Közlöny“ dürfte die Ernennung bereits bringen. Der
Titel entspricht dem in Frankreich für dasselbe Amt be-
stehenden. Eine Aufbesserung des Gehalts dieses ausge-
zeichneten Fachmanns, der auch die Verwaltung seines
bisherigen Amtes in erster Linie als nobile officium
angesehen hat, ist mit der Uebernahme dieses neuen
Amtes und der Verleihung des neuen Titels nicht
verbunden.

Der zweite allgemeine ungarische Lehrertag.

Budapest, 11. August.
Ueber den Schluß der gestrigen Sitzung des Lehrertages
haben wir zur Ergänzung unseres Berichtes noch Folgendes
nachzutragen. Nach Ablauf der Sitzungspause von 15 Minu-
ten referirte Várady (Mador) über den dritten Verhand-
lungsgegenstand: „Die Einhebung der Schulgelde.“

Kedner plaidirt für die Abschaffung der Schulgelde
überhaupt; bis dies jedoch allgemein durchgeführt werden
kann, möge der Staat dadurch mit gutem Beispiele voran-
gehen, daß er vor Allem in den von ihm erhaltenen Lehranstal-
ten jedwede Unterrichtsstufe abschafft. Es werden dann gewiß
bald auch die Kommunal- und schließlich sogar die konfession-
ellen Schulen diesem löblichen Vorgehen willig folgen. Er
beantragt für heute bloß: „Der Lehrertag spreche beschluß-
weise aus: 1. daß das Schulgeld für sämmtliche Kinder einer
und derselben Schule ein gleiches sei; 2. daß der Lehrer
auf dem flachen Lande sich nicht mehr, wie bisher, seinen Ge-
halt von den einzelnen Familien selber einflüssern müsse,
was ihn so oft, trotz seines sonst eifrigsten Wirkens, mit den
Angehörigen seiner Gemeinde in Konflikt brachte.“

Schön (Veszprém) äußert sich in ähnlichem Sinne
zweifelnd aber selber an der sofortigen Durchführbarkeit.
Wagner erwidert dem Antragsteller Várady, indem
er ihn auf einige Widersprüche in seinem Referate aufmerk-
sam macht, welche letztere aber Referent in seinem Schlussworte
als nicht vorhanden nachweist, und werden seine Anträge nach
Ablehnung der eingebrachten Amendements mit überwiegender
Majorität unter Beifall angenommen.

Nun folgte der 4. Verhandlungsgegenstand: „Das
Verhältniß der Volksschule zur Mittel-
und Fachschule.“ Referent Dr. A. Kiss (K-
röss) hebt in beifällig aufgenommenem Rede alle die Mängel
hervor, welche unserer Volksschule in Folge des verkehrten
und unnatürlichen Verhältnisses, das heute zwischen der Ele-
mentar- und den Mittel- und Fachschulen besteht, anhaften.
Behufs deren Beseitigung macht Referent mehrere recht
praktische Vorschläge.

Göngery (Budapest) bemüht sich, die Volkss-
chule gegen die ihr in manchen Stücken seitens der Mittel-
schulen widerfahrenen Vergewaltigungen in Schutz zu nehmen.
Al. György bedauert, daß Ref. Kiss seine Thesen
nicht in ihrer ursprünglichen Fassung beibehalten habe, nament-
lich wünscht er den 5. Punkt derselben in seiner vollen Inte-
grität wiederhergestellt zu sehen. Seine treffenden Bemerkungen
werden höchst beifällig aufgenommen.

Wéber (Szeged) spricht sich im Allgemeinen beifällig
in ähnlichem Sinne aus.
Dr. Kleinmann präzisirt hierauf die eigentliche
Aufgabe der Volksschule überhaupt und der heutzutage
notwendigen Volksschule insbesondere. Er schließt sich den
Ausführungen des Referenten Kiss an. Seine längere, geist-
volle, mit Begeisterung vorgetragene und ebenso angehörte
Rede wird fast nach jedem Satze von stürmischen Claqueurs
und Handclaqueurs unterbrochen.

Sodann ergreift Dr. Tavaszy voll Nahrung das
Wort, um zur Rede Kleinmanns — wie er sich ausdrückt —
„Amen“ zu sagen und seiner Freude darüber Ausdruck zu
verleihen, daß man es endlich mit der Volksschule ernst zu
nehmen anfängt.

Kotly warnt in wenigen Worten vor der Gefahr,
welche die Annahme der Kiss'schen Thesen für die Volksschule
und ihre Lehrer in sich birgt. In eben diesem Sinne spricht
sich auch Dr. Emerichy aus. Er schlägt seinerseits ganz
andere vier Thesen vor, deren Hauptinhalt sich in das Verlan-
gen zusammenfassen läßt, daß die Angelegenheit der Volksschule
ohne Rücksicht auf die Mittelschule geordnet werde, welche,
wenn sie Schüler braucht, sich solche verschaffen möge, nicht aber
verlangen, daß ein Schüler, selbst mit den besten Zeugnissen
der Volksschule in der Hand, sich erst einer Aufnahmeprüfung
unterziehe.

Referent Kiss ergreift das Wort zum Schlussrequisit
und acceptirt György's Antrag in Bezug auf Punkt 5 der sei-
nem Referate zu Grunde liegenden Thesen.

Präsident läßt zur Abstimmung schreiben, wobei
die Beschlüsse der Referenten mit den von György bean-
tragten Modifikationen einstimmig angenommen, alle übrigen
Amendements aber fallen gelassen wurden.

Präsident schließt hierauf um halb 4 Uhr Nachmittags
die Sitzung. Nächste Plenarsitzung findet Mittwoch 5 Uhr
Morgens statt.

Deute arbeiten die Sectionen und werden wir hierüber
im Morgenblatte berichten.

Tagesneuigkeiten.

(Personalia nachrichtl.) Finanzminister Koloman
György ist heute Früh von Wien zurückgekehrt.

[Der Erlaß des Kultus- und Unterrichts-
ministers,] welcher die Errichtung von höheren Volkss-
schulen oder Bürgerschulen in einer großen Anzahl von Ortschaf-
ten anordnet, wird in der heutigen Nummer des Amtsblattes
veröffentlicht.

[Prägung der Scheidemünze.] In den
beiden ersten Quartalen des I. J. sind geprägt worden
28.974,718 St. à 20 kr. und 51.203,055 St. à 10 kr., zusam-
men im Betrag von 10.915,249 fl. 10 kr.; hiervon waren am
30. Juni bei der krenmüher Münzpräganstalt 1.610,000 Stüd
à 10 kr., im Betrag von 161,000 fl. im Vorrath; es sind dem-
nach bis Ende Juni 28.974,718 St. à 20 kr. und 49.593,055
Stüd à 10 kr., im Gesamtbetrag von 10.754,249 fl. 10 kr. in
Verkehr gesetzt worden.

[Die Anfertigung der Medaillen und
Dokumente,] die von der Jury der Wiener Weltausstel-
lung den Ausstellern zuerkannt wurden, wird voraussichtlich
noch einige Monate in Anspruch nehmen. Das Amtsblatt
theilt dies mit der Bemerkung mit, daß aus dem angeführten
Grunde der Termin der Vertheilung noch nicht bestimmt wer-
den kann.

[Aus der Bester Schießstätte.] Sonntag den
9. d., wurden in der hiesigen bürgerl. Schießstätte 1820 Schüsse
mit 1266 Kreisen abgegeben. Zielschüsse haben getroffen und
dafür Prämien erhalten, die Herren Trittnier für zwei Nagel,
Alessandro für einen Nagel und einen Vierer, Schud, Schief-
ner, Anton Joller und Grund für je zwei Vierer, außerdem
Schiefner einen Vierer für H. Ballenfels. — Außerdem wurden
noch durch die Herren Schud 3, Trittnier, Grund, Anton
Joller je 2, Joviva, Schiefner und M. Verbest je ein Vierer
getroffen. — Trefferprämien haben gewonnen: Auf der
Feldscheibe die Herren Anton Joller die 1., Trittnier die 2.,
Grund die 3., Alessandro die 4., M. Joller die 5., M.
Verbest die 6. — Auf der Standscheibe die Herren
Grund die 1., Alessandro die 2., Schud die 3., Anton Joller
die 4., Trittnier die 5., Schiefner die 6. — Auf der 3-
dustriehscheibe haben bekommen die Herren Schud die 1.,
Math. Joller die 2., M. Verbest die 3., Schiefner die 4.,
Trittnier die 5., Anton Joller die 6., Alessandro die 7. und
Grund die 8. Prämie.

[In der Dfner Schießstätte] wurden Sonntag,
den 9. d., 1470 Schüsse abgegeben, und haben Vierer getroffen
die Herren Krövid, Söte und Birghoffer je 2; Döwan, Fri-
schauer, Nicora, Lyubojewits und Krefelbauer je einen. — Prä-
mien auf Zielschüsse erhielten die Herren: Krövid die 1. und
4., Birghoffer die 2., Söte die 3., Frischauer die 5., Krefel-
bauer die 6., Döwan die 7. und Lyubojewics die 8. — Treffer-
prämien (Standscheibe) erhielten die Herren: Döwan die 1.,
Birghoffer die 2. und Krövid die 3. — Trefferprämien (auf
der Feldscheibe) erhielten die Herren: Döwan die 1., Krövid
die 2. und Söte die 3.

[Ein Preßprozeß gegen das „Neue
Pester Journal“] wurde Seitens einiger Mitglieder
des Rajshauer Geschworenengerichts eingeleitet. Grundlage bil-
det der Artikel, in welchem das genannte Blatt das Verbit
der Geschwornen in dem bekannten, im März d. J. in Rajshau
stattgehabten Prozesse gegen „Paladäs“ besprach.

[Monturs-Konfortium des ersten all-
gemeinen Beamtenvereins der österrei-
chisch-ungarischen Monarchie.] Am 8. August
sind in den Lokalitäten des Franz-Josephstädter Spar-
und Kreditvereins unter dem Vorsth des Herrn Vinzenz Vancic,
Direktor des ungarischen Beamten-Kredit- und Versicherungs-
Institutes, die erste Generalversammlung statt und wurde mit
Stimmeneinhelligkeit beschlossen, daß sich das Monturs-Konfortium
als solches auflöst, hingegen als selbstständige „Konsum-
Kredit-Genossenschaft“ fortbesteht. Die vorgelesenen neuen
Statuten wurden mit wenigen Modifikationen angenommen und
nach üblichem Dankesvotum in den Verwaltungsrath die Herren
Ernst Rie, Alfred Planer, Ignaz Keiter, Franz Benedikt, Erne-
rich Weiß, Dr. S. Keisemann, Kamillo Vancic und Anton
Grub r gewählt.

[Franz Wallner in Füre.] In der neuesten
Nummer der Füreder Kurliste finden wir auch Franz
Wallner unter den dortigen Kurzgästen genannt. Er wohnt
in der Villa Jókai, genießt also die Gastfreundschaft unseres
berühmten Romanciers, der bekanntlich seinerzeit in Berlin
Wallner's Gast war.

[Damen-Sängerpreis.] Gelegentlich des in
Klausenburg abzuhaltenden Landes-Sängerfestes haben auch
die dortigen Damen einen Preis ausgesetzt. Die Fräulein
Polizena Kácsi und Jolanta Gyulay haben zu diesem
Zweck eine Kollekte gemacht und für das Ergebnis derselben:
138 fl. und 1 St. Dufaten, ist bei dem Klausenburger Sil-
berarbeiter Alexius Szmáry eine mit einem vergoldeten
Vorbeerzweig bekränzte silberne Leier bestellt worden.

[Namenveränderungen.] Ihre Familien-
namen haben verändert der Arader Bewohner Moriz So-
nenschein in „Fény“ und der Debrecziner Bewohner
Ignaz Blumenfeld in „Mészé.“

[Marktverlegung.] Der Gemeinde Leth im
Raaber Komitat ist gestattet worden, ihren Jahrmarkt, anstatt
wie bisher im November, am letzten Donnerstag vor dem 31.
Oktober abzuhalten.

Del. Depeschen des „Ang. Lloyd“

Paris, 11. August. Marshall Bazaine ist in der
Nacht von Sonntag auf Montag von der Insel Mar-
guerite entflohen, er verließ das Fort mittelst einer
Strickleiter und erreichte ein nach Italien segelndes Schiff.
Die Regierung ist entschlossen, die Mitschuldigen energisch
zu bestrafen.

Wien, 11. August, 10 Uhr 10 Min. (Eröffnung.)
Kreditaktien 243.50, Anglo-Austrian 155.—, Unionbank 124.50,
Allgemeine Baubank 59.50, Anglo-Baubank 68.—, Referirt.

Wien, 11. August, 10 Uhr 45 Min. (Vorbörse) Kreditaktien 243.75, Ungarische Bodenkredit 80. —, Anglo-Hungarian 41.50, Anglo-Austrian 155.75, Ungar. Kreditbank 225. —, Franco-Hungarian 81.50, Napoletond'or 8.76 1/2, Staatsbahn 319. —, Lombarden 136. —, Ung. Lofe 84, Municipalsbank 37. —, Unionbank 125.25, Allgemeine Baubank 59.50, Anglo-Baubank 68.25. Sehr fest.

Frankfurt, 10. August. (Abendsozieta.) Oesterr. Kreditaktien 258 1/2, Oesterr. Staatsbahn-Aktien 343 1/2, Lombarden 143 1/2, Papier-Rente 56, Silber-Rente 68 1/2. Sehr fest.

Frankfurt, 10. August. (Schluß.) Wechsel per Wien 107 1/2, Oesterr. Kreditaktien 257, Oesterr. Staatsbahnaktien 343, 1860er 104, 1864er 164 1/2, Lombarden 143 1/2, Galizier 264, Papier-Rente 65 1/2, Silber-Rente 68 1/2, Oesterr. Kreditaktien 1048. Sehr fest. A c h b ö r s e: Oesterr. Kreditaktien 257.

London, 10. August. Consols 92 1/2. Wien, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen höher, loco 6 Thaler 28 Sgr., per Herbst 6 Thaler 26 1/2 Sgr., Roggen höher, loco 5 Thaler 4 Sgr., per Herbst 5 Thaler 3 1/2 Sgr., Del behauptet, loco 10 1/2 Thaler, per Herbst 9 1/2 Thaler.

Stettin, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen per August 81 Thaler, per April-Mai 210 Mark, Roggen per August 50 1/2 Thaler, per April-Mai 156 Mark, Del per September-Oktober 16 1/2 Thaler, per April-Mai 18 1/2 Thaler, Spiritus per August 27 1/2 Thaler, per September-Oktober 27 1/2 Thaler, per April-Mai 24 1/2 Thaler.

Gamburg, 10. August. (Produktenmarkt.) Lofogetreide gefühllos. Weizen loco 225, per August 222, Roggen loco 173, per August 165, Del matt, loco 55, per August 54, Spiritus still, loco 55, per Herbst 55, per Frühjahr 57.

Amsterdam, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen per Oktober 304. —, Roggen per Oktober 190.50, per März 1875 190.50, per April-Mai fehlt, Rübel per August 31 1/2, per Oktober 32, per März 1875 34 1/2. Regen.

Paris, 10. August. (Produktenmarkt.) Wehl per August 68.25, per vier letzte Monate 61. —, per vier Monate vom November 60. —, Rübel per August 73.75, per September 74.50, per vier letzte Monate 75. —, per vier Monate 1875 77. —, Leinöl per August 77. —, per vier letzte Monate 77. —, per vier Monate 1875 70. —, Spiritus per August 68.50, per vier letzte Monate 63. —, per vier Monate 1875 58. —, Zucker raffiniert 148.50.

London, 10. August. (Produktenmarkt.) Weizen mitunter theurer, Wehl und Frühjahrsgetreide ruhig, bestes Londoner Wehl 4 Sch. niedriger, weißer britischer Weizen neuer 56—60, rother 54—58 Sch. Rübel 28 1/2 Sch. Zufuhren: Weizen 45,588, Gerste 2880, Hafer 50,796 Ctrrs.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Budapest, 11. August. — Aufhebung des Ausnahme-Tarifs für Getreide von Galizien. Mit 15. August l. J. wird der Ausnahme-Tarif für den Transport von Getreide, Hülfenfrüchten und Mahlprodukten im direkten Frachtenverkehr von Stationen der k. k. priv. Lemberg Gernowitsch-Jassy-Bahn (österreich. Linie) und der k. k. priv. galizischen Karl Ludwig-Bahn nach den Stationen der a. pr. Kaiser Ferdinand's und mahrisch-schlesischen Nordbahn und der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, wie auch von Kraflau und Granica nach Stationen der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft, welcher mit 15. Januar l. J. eingeführt wurde, wieder aufgehoben.

Wien, 10. August. Die Kurssteigerung der Rente hat natürlich auch eine größere Nachfrage nach Anlagewerthen hervorgerufen und stellt sich bei dieser Gelegenheit die interessante Thatsache heraus, daß die Banken nur geringe Prioritäten vorrätig besitzen und bald nicht mehr in der Lage sein werden, die Nachfrage des Auslandes zu befriedigen. Dagegen sind die Vorräte an garantirten Bahnen, besonders an ungarischen Bahnpapieren, noch immer sehr bedeutend und ist es auffallend, daß sich das ausländische Kapital diesen Papieren gegenüber noch sehr reservirt verhält. Möglich, daß das geplante Arrangement mit der Unionbank die Antipathien des Auslandes gegen ungarische Bahnen beseitigen wird, und sieht man hier der Entscheidung der ungarischen Regierung mit besonderem Interesse entgegen. Das Konfortium Senes, welchem ein Antheil von 60 pCt. von der neuen Tschlieferung in Aussicht gestellt wurde, hat dieselbe abgelehnt und wird das Konfortium Mittler 70 pCt. und das ungarische Konfortium 30 pCt. erhalten.

Wien, 10. August. Die Vorbörse hat auch heute nur ganz belanglose Verkehrsergebnisse erzielt; nur in den Aktien der Unionbank, der Ottoman-Bank und der Ungarischen Kreditbank entwickelte sich ein größeres Spekulations-Geschäft, wogegen in allen anderen Effectengattungen nur vereinzelte Umsätze vorkamen. Die Tendenz des Marktes sprach sich jedoch sehr fest aus; die Kurse liegen eine weitere Avance erkennen und hielten bis zum Schluß der Vorbörse fest. Auch Bahnen wurden höher gehalten; die Papier-Rente nahm um ein weiteres Zehntel zu. Die Kursvariationen blieben in allen Fällen belanglos; es notirten: Kreditaktien zwischen 242.25 bis 243, Ungarisch 153.75 bis 154.50, Unionbank 124 bis 125, Franco-Bank 62 bis 62.25, Ungarische Kreditbank 222 bis 222.50, Ungarische Bodenkredit 79, Allgemeine Baubank 59.50 bis 60, Wiener Baugesellschaft 66 bis 66.50, Staatsbahn 317.50, Lombarden 135.50 bis 135.75, Elisabethbahn 203.75, Karl-Ludwigbahn 246, Mai-Rente 71.10 bis 71.25. Um 11 Uhr schlossen nur unwesentlich verändert: Kreditaktien 242.75, Ungarisch 154.25, Unionbank 124.75, Ottoman-Bank 84.25, Ungarische Kredit 222.50, per ultimo 223.50, Allgemeine Baubank 59.50, Wiener Baugesellschaft 66, Baudverein 34.40, Brigittenauer 17.50. Bei anhaltend lebhafter Spekulations-Thätigkeit bewegten sich die Kurse auch später in steigender Richtung, namentlich wurden Verkehrsbank und Ungarische Kreditbank zu wesentlich höheren Kursen gekauft. Auch in Bahneffecten ist das Geschäft etwas reger; sehr bedeutend sind jedoch die Umsätze in ungarischem Eisenbahn-Anleihen, das bis 98.50 gekauft wurde. Renten stellten behauptet. Devisen und Valuten eher billiger. Es notirten: Kreditaktien 243.25, Ungarisch 154.50, Unionbank 124.50, Verkehrsbank 108.50, Oesterr. Kreditbank 223.25, Ungarische Bodenkredit 79.50, Ottoman-Bank 84.75, Egyptische Bank 114.50, Allgemeine Baugesellschaft 59.50, Wiener Baugesellschaft 66, Baudverein 34.30, Union-Baubank 59.50, Staatsbahn 318.50, Lombarden 135.50, Elisabethbahn 204, Nordwestbahn 164.50, Tschibahn 222.50, Pardubitzer 157, Mai-Rente 71.20, Februar-Rente 71.10, Juli-Rente 74.55, Zwanzig-Francesscheide 8.79, Silber 103.40, Thaler 1.62, London 109.70.

X. Baja, 8. August. Auf unseren Wochenmärkten hatten wir in Bajer schon eine gute Zufuhr, in anderen Artikeln war die Zufuhr noch schwach, und es wurden im Laufe dieser Woche ca. 15,000 Wiener Jtr. Bajer gekauft, Anfangs bezahlte man 4 fl. 45 kr., später drückte sich der Preis bis auf 4 fl. 80 kr., Weizen bedang 5 fl. 60—70 kr., Roggen 4 fl., Gerste 2 fl. 60 kr.

R. Mäh, 10. August. Schon gestern hatten wir einen mehrstündigen ergiebigen Regen, dessen ersprießliche Folgen für Beimgärten die zum guten Theil noch unbedeutend und beschränkt sind zumeist auf einige Vantaktien. Besonders beliebt waren ungar. Kredit, welche schon an der Vorbörse für Arbitrage nach Wien lebhaft gehandelt und mit steigenden Kursen zu 223—225 bezahlt wurden.

Budapest, 11. August. Effectengeschäft. Die Börse war in ziemlich guter Stimmung und festen Kursen. Der Verkehr blieb jedoch unbedeutend und beschränkt sich zumeist auf einige Vantaktien. Besonders beliebt waren ungar. Kredit, welche schon an der Vorbörse für Arbitrage nach Wien lebhaft gehandelt und mit steigenden Kursen zu 223—225 bezahlt wurden. An der Mittagsbörse kamen folgende Abschlüsse vor: Ungar. Eisenbahnanleihen zu 98.25, Ungarische Brämienlose zu 83.75, Bester Straßenbahn zu 364, Ungar. Kredit zu 225—226, Bodenkredit zu 80.50, Municipalsbank zu 37.50 bis 37 1/2, Anglo-Hungarian zu 42, Spar- und Kredit zu 56.75, Oen-Mitfener Volksbank zu 39.25, Bester Kommerzbank zu 790, Landes-Central-Sparkasse zu 86, Draßsche Ziegelei zu 160, Erste ungar. Spiritusfabrik zu 165. Valuten still. London zu 109.85 geschlossen.

Die Kurse der hier nicht erwähnten Effecten sind unverändert geblieben, wie im letzten Morgenblatte notirt.

Getreide. Für Weizen war die Kaufkraft ziemlich gut, das Angebot nur mäßig, weshalb gefragte Preise gerne und bei feinen Sorten mitunter auch 5 bis 10 kr. mehr bezahlt wurden. Der Umsatz belief sich auf ca. 40,000 Zentner, worunter 10,000 Zentner walachischer, welche mit 4 fl. 20 bis 25 kr. gekauft wurden. Ferner wurden abgejeht:

Thais: 1600 Zentner 89 1/2 pfund, mit 6 fl. 50 kr., 600 Zentner 88 pfund, mit 6 fl. 30 kr., 600 Zentner 87 1/2 pfund, mit 6 fl. 25 kr., 400 Zentner 87 1/2 pfund, mit 6 fl. 20 kr., 600 Zentner 87 pfund, mit 6 fl. 15 kr., 500 Zentner 86 pfund, mit 6 fl. 10 kr. Weizenburger: 4000 Jtr. 89 pfund, mit 6 fl. 50 kr., 4000 Jtr. 86 1/2 pfund, mit 6 fl. 20, 2000 Jtr. 85 pfund, mit 6 fl. 10 kr., Banater: 1000 Zentner 89 1/2 pfund, mit 6 fl. 32 1/2 kr., 400 Zentner 88 pfund, mit 6 fl. 400 Zentner 85 1/2 pfund, mit 5 fl. 90 kr. Alles 3 Monate. 400 Zentner 88 pfund, mit 6 fl. 20 kr. Kaffe. — Manceweizen per Sept. Okt. mit 5 fl. 45—50 kr., Frühjahrsweizen mit 5 fl. 75 kr. geschlossen.

Gerste ruhiger. Begeben wurden: 1200 Mtr. pr. 72 Bfd. 3 fl. 50 kr., 500 Mtr. pr. 72 Bfd. 3 fl. 49 kr., Weizen pr. Kaffe und Oberländer.

Roggen behauptet. Man verkaufte: 1000 Meken 72/80 1/2 pfund, mit 4 fl. 17 1/2 kr., 1000 Meken 77/80 1/2 pfund, mit 4 fl. 10 kr., Weizen auf Zeit.

Hafer. Auf Lieferung per Sept.-Okt. wurden 5000 Meken ab Raab mit 2 fl. 18 1/2 kr. geschlossen, zuletzt bleibt 2 fl. 19 kr. G., 2 fl. 20 kr. W.

Mais pr. Mai-Juni 3 fl. 75 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Wiener Börsenkurse vom 10. August.

Table with columns: A. Allgemeine Staatsschuld, B. Grundrenten-Obligationen, C. Andere öffentliche Anleihen, D. Actien von Banken. Lists various financial instruments and their values.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various commodities and their prices.